Stadtmuseum Düren

Zehn Jahre Bürgerprojekt Stadtmuseum

Bericht über die Arbeit des Stadtmuseums Düren
von März 2018 bis Februar 2019

Düren 2019

Zehn Jahre Bürgerprojekt Stadtmuseum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesen Tagen konnten wir »Zehn Jahre Bürgerprojekt Stadtmuseum« feiern. Darauf sind wir sehr stolz, besonders angesichts der Tatsache, dass dieses Unternehmen nichts von seiner Dynamik und Breitenwirkung verloren hat.

Im Gegenteil haben wir eher den Eindruck, als ob die Inanspruchnahme unserer Dienste stetig noch zunähme. Dabei weitet sich der Kreis der Interessenten kontinuierlich über den Bereich der Stadt Düren hinaus aus, was uns natürlich freut, weil sich damit auch ein Stück Anerkennung unserer Arbeit in der Region verbindet. Aber es bedeutet eben auch ein ganzes Schock mehr an Arbeit.

Daher sind wir immer froh, wenn neue engagierte Kräfte zum Kreis unserer Ehrenamtler dazustoßen. Hilfreich ist dabei, dass wir ein sehr breites Spektrum an Möglichkeiten bieten, wie sich der/die Einzelne einbringen kann, von handwerklichen Tätigkeiten über die Besucherbetreuung bis zur Erstellung von Publikationen, worüber auch dieser Jahresbericht wieder umfassend Rechenschaft ablegt.

Zehn Jahre sind wie im Flug vergangen – zehn Jahre voller schöner Momente, aber auch Zeiten der Nachdenklichkeit, der Verunsicherung, der Irritation, wenn ich besonders an die Standortfrage denke. Glücklicherweise haben wir uns dadurch nie nachhaltig von unserer eigentlichen Arbeit abhalten lassen, und ich denke, das war auch im Sinne der Bürgerinnen und Bürger.

Wenn wir jetzt die nächsten zehn Jahre angehen, so tun wir das in der Gewissheit, auf einem sicheren Fundament – personell wie inhaltlich – arbeiten zu können. Und wir können mit gutem Gewissen versprechen, dass wir auch in der nächsten Dekade das kulturelle Leben in der Stadt Düren nach Kräften bereichern werden.

Bernd Hahne M.A.
1. Vorsitzender
Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.

Zehn Jahre Bürgerprojekt Stadtmuseum 1

Der Verein 3

Mitglieder 3
Vorstand 3
Geschäftsführung 3
Finanzen 3
Mitarbeiter/innen 3
Praktikanten 5
Besuche 7
Sitzungen und Feiern 7

Das Haus 8

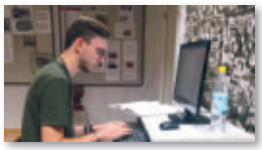
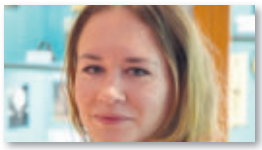
Standort 8
Raumangebot 8
Außenbereich 11

Die Arbeit 12

Ausstellungen 12
Publikationen 12
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 13
Projekte 14
Forschung 18
Sponsoren 18
Arbeitsgruppen 20
Führungen 23
Veranstaltungen 27
Internationaler Museumstag 33
Stadtfest 34
Exkursionen 35
Kooperationen 36
Besondere Einlieferungen 41
Stimmen aus dem Gästebuch 44

Herausgegeben vom Trägerverein Stadtmuseum Düren e.V.
Texte: Lisa Haßler M.A., Sarah Höner M.A., Dr. Anne Krings M.A., Natalie Gawron, Bernd Hahne M.A.
Fotos: Stadtmuseum Düren

Der Verein

Mitglieder

Stand 28.02.2018:	398
Stand 28.02.2019:	408

Vorstand

Die Wahl des Vorstands auf der Mitgliederversammlung am 22. März 2018 bestätigte im Wesentlichen das bewährte Team im Amt. Eine Veränderung gab es insofern, als Bürgermeister Paul Larue, von Anfang an im Vorstand tätig, auf eine Wiederwahl verzichtet hatte. Dadurch ergibt sich jetzt folgende Konstellation: Vorsitzender ist Bernd Hahne, Stellvertretender Vorsitzender Rolf Terkatz, Schriftführer Dieter Fücker, Schatzmeister Hartmut Böllert, Beisitzer bleiben Andrea Effing und Hans-Peter Höner.
Die Sitzungen des Vorstands, die weiterhin turnusmäßig einmal monatlich stattfinden, werden in der Regel durch Beiziehung der – nicht stimmberechtigten – Abteilungsleiter und der angestellten Mitarbeiterinnen erweitert.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung des Trägervereins wird weiterhin von Vorstandsmitglied Dieter Fücker wahrgenommen.

Finanzen

Eine wesentliche Stabilisierung unserer Arbeit hat sich durch die Tatsache ergeben, dass der Rat der Stadt den jährlichen Zuschuss für den Doppelhaushalt 2018/19 auf je 120.000 € erhöht hat. Dadurch sind zunächst einmal die anfallenden Personalkosten gedeckt.

Mitarbeiter/innen

In der Personalsituation haben sich im Berichtszeitraum einige Veränderungen ergeben. Mit dem 1. April 2018 konnten wir die Position von Sarah Höner auf eine Vollzeitstelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin aufstocken. Sarah Höner verbleibt Hauptverantwortliche für die Erfassung des Sammlungsbestands mit Hilfe unserer Adlib-Datenbank. Daneben kümmert sie sich zudem um laufende Projekte, Führungen, wissenschaftliche Aufsätze usw.
Am 1. September 2018 trat zudem **Natalie Gawron** als wissenschaftliche Volontärin zum Team hinzu. Frau Gawron war dem Museum als studentische Praktikantin bereits bekannt und hatte seitdem ehrenamtlich bei Kinderprogrammen mitgearbeitet. Sie wird während der Abwesenheit von Dr. Anne Krings (Elternzeit) zur Entlastung von Sarah Höner und Lisa Haßler bis zum 30. November 2019 befristet eingestellt.

Natalie Gawron, wiss. Volontärin

Weiterbildung

Instagram war das Thema eines Workshops am 29. März 2018 im Stadtmuseum. Die Referentin Michèle Lichte hatte eine Veranstaltung speziell für das Haus vorbereitet und erklärte den Teilnehmerinnen Anne Krings, Sarah Höner, Lea Haine und Lisa Haßler im Detail die Funktionalität und die Möglichkeiten von Instagram für Kultureinrichtungen. Neben Instagram Storys, die nur 24 Stunden sichtbar sind und durch ausgefallene Optionen wie Endlosschleifen auffallen, stand die Ideenfindung im Vordergrund. Welche Möglichkeiten gibt es für kleine Häuser wie das Stadtmuseum? Themen wie die 1920er Jahre, die Farbgebung der Ausstellungen aufgreifen oder Veranstaltungen in der Stadt waren nur erste Ansätze.
Im Rahmen der vergangenen **MAI-Tagung** am 14. und 15. Mai 2018 im Museum Barberini in Potsdam informierte sich Lisa Haßler über zahlreiche Projekte unterschiedlicher Häuser; dabei ging es um das Online-Stellen der eigenen Sammlung, den Einsatz von Podcasts (regelmäßig veröffentlichte Hörbeiträge), aber auch um Apps. Gleichzeitig stellten Museen, die gerade umbauen und daher geschlossen haben, Möglichkeiten vor, Besucherinnen und Besucher trotzdem für die Materie zu gewinnen und Einblicke in die (Stadt-)Geschichte zu bieten. Dies schien für Düren auch eine interessante Überlegung, um die Stadtgeschichte in der Innenstadt als zusätzliches Angebot kennenzulernen.
Große Veränderungen werfen ihre Schatten voraus: Wie der Presse zu entnehmen ist, gibt es seitens der Stadtverwaltung die Überlegung, das Stadtmuseum mittelfristig im aktuellen Gebäude des Ordnungsamtes Schenkelstraße 6-8 unterzubringen. Ein Ortswechsel bringt für das Stadtmuseum gleichermaßen Chance und Notwendigkeit mit sich, seine Ausstellung neu zu konzipieren und zu modernisieren. Bisher arbeitet das Museum die Dürener Stadtgeschichte in chronologischen Abschnitten auf. Aus Platzgründen können diese Abschnitte nur nacheinander präsentiert werden. Neue vier Wände böten die Möglichkeit, das Museum neu zu denken – in Dauer- und Wechselausstellungen. Doch wie sieht eine gelungene, moderne Dauerausstellung im Jahr 2020, 2025 oder 2030 aus? Um sich Anregungen von den „Großen" zu holen, reisen die Mitarbeiterinnen durch die Lande auf der Suche nach Lösungen, die zu unserem Stadtmuseum passen. Wichtiger Anlaufpunkt war dabei das **Historische Museum Frankfurt**. Die Mitarbeiterinnen tauchten am 16. Juni 2018 in der Mainmetropole in das neue Stadtmuseum ein und ließen sich den Tag über durch die gefühlt endlosen Ausstellungsetagen treiben. Was ist gelungen, was weniger? Was ist für Düren – in abgewandelter Form – vorstellbar? Mit vielen Eindrücken, zahlreichen Ideen im Kopf und müden Füßen kehrten sie nach Düren zurück.
Bereits am 26. April 2018 nahm Dr. Anne Krings an einem **Blick hinter die Kulissen** im August-Macke-Haus in Bonn teil. Die Leiterin des Museums und der LVR luden Museumskollegen zu Vortrag und Führung im erweiterten und konzeptionell überarbeiteten Museum ein. Für das Stadtmuseum war es von großem Interesse, an dem Erfahrungsschatz eines etablierten Museums teilzuhaben. Viele hilfreiche Hinweise und Kontakte konnten an dem Tag für das Stadtmuseum mitgenommen werden.

Das Stadt-Palais Stuttgart

Weiter ging es am 4. Oktober 2018 ins **StadtPalais – Museum für Stuttgart**. Das im April 2018 eröffnete Stuttgarter Stadtmuseum überzeugte mit einigen pfiffigen Ideen, die auch für ein neues Dürener Museum denkbar wären. In Stuttgart stand nach einer ersten Selbsterkundung der Ausstellung schließlich die stellvertretende Leiterin Dr. Edith Neumann eine Stunde lang zu Planung und Konzeption des Museums Rede und Antwort. Bei diesen Gesprächen unter Kollegen ist oftmals herauszuhören, dass alle Museen – ob groß oder klein – letztlich die gleichen Probleme teilen.

Im LVR-Niederrheinmuseum Wesel

Am 8. Oktober 2018 zog es die Mitarbeiterinnen an den Niederrhein. Dort hat das ehemalige Preußen-Museum in **Wesel** jüngst als LVR-Niederrheinmuseum seine Tore nach einer längeren Schließzeit wieder geöffnet. Der Leiter des Hauses berichtete über die Jahre der Neuplanung und des Umbaus und gab für das Stadtmuseum wertvolle Erfahrungen weiter.

Am 19. November 2018 besuchte Natalie Gawron eine Veranstaltung des LVR zum Thema „Barrierefreiheit“ und „Inklusion“. Barrierefreiheit betrifft nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern auch Kinder, Senioren und Migrantinnen und Migranten. Im kollegialen Gespräch wurde ausgetauscht, wie man entsprechende Zielgruppen erreicht und wie eine Ausstellung entsprechend konzipiert werden muss. Auch über Finanzierungsmöglichkeiten wurde informiert. Bei einem Rundgang durch das **Stadtmuseum Siegburg** wurde anhand der verschiedenen Etagen erläutert, wie kleine, aber effektive Veränderungen die Ausstellungen für alle zugänglich machen. Diese müssen nicht zwingend teuer sein. Werden Objekte beispielsweise auf niedrigen Podesten präsentiert, kommt es Kindern, Rollstuhlfahrern und sitzenden Menschen gleichermaßen zu Gute. Der Besuch im Museum lud schließlich nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Verweilen ein.

Das Stadtmuseum Siegburg

Auch in nächster Nähe zu unserem Stadtmuseum finden sich interessante Anlaufpunkte, welche für die Planungen zur neuen Dauerausstellung von Interesse sind – so das **Centre Charlemagne – Neues Stadtmuseum Aachen**. Am 24. Januar 2019 stand der Leiter des Hauses, Dr. Frank Pohle, den Mitarbeiterinnen Rede und Antwort. Dabei interessierten neben dem digital aufbereiteten Stadtmodell im Foyer des Museums besonders die Hintergründe der Planung der Dauerausstellung. Mit neuen Anregungen, Tipps und Ratschlägen im Gepäck widmen wir uns weiter unserer neuen Museumskonzeption.

Im Centre Charlemagne Aachen

Praktikanten

Vom 30. Juli bis 17. August 2018 unterstützte der Student **Julian Rey** aus Düren das Stadtmuseum in zahlreichen Aufgaben. Er fasste seine Arbeit und seine Vorstellungen selbst kurz zusammen:

WO machst du ein Praktikum? So oder so ähnlich war die Reaktion meiner Freunde, als ich ihnen erzählte, wo ich einen Teil meiner Semesterferien verbringen würde. Die meisten konnten sich unter Museumsarbeit nicht viel vorstellen. Nach drei Wochen Praktikum kann ich jedoch sagen, dass die Arbeit unglaublich

Julian Rey

vielfältig ist. Zurzeit studiere ich in Köln Germanistik und Geschichte. Mit dem Praktikum hier im Stadtmuseum wollte ich mir einen Eindruck von meinen beruflichen Möglichkeiten verschaffen. Angefangen habe ich in meiner ersten Woche, die neue Stadtmauerrallye zu testen, welche das Stadtmuseum zusammen mit dem Stiftischen Gymnasium entworfen hat. Durch eine App wird man quer durch die Innenstadt geführt und erfährt so einiges über die mittelalterliche Stadtgeschichte. Erstaunt war ich bei meinen Geocaching-Touren durch verschiedene Dürener Stadtviertel, an wie vielen Gebäuden und Plätzen man schon so oft vorbeigelaufen ist, ohne überhaupt zu wissen, wovor man da eigentlich steht! Großen Spaß hat mir auch die Arbeit mit Feriengruppen bzw. Schülergruppen gemacht, welche verschiedene Angebote des Stadtmuseums genutzt haben. Sowohl bei der Stadtrallye als auch im HistoLab konnte ich den Kindern ein wenig über die Dürener Stadtgeschichte erzählen und war überrascht, wie interessiert sie sich damit auseinandergesetzt haben. Ein weiterer großer Teil meiner Arbeit bestand darin, neu angekommene Ausstellungsstücke und Dokumente in die Datenbank des Museums einzutragen. Von Bildern des alten Düren bis hin zu Kinderspielzeug aus der Kaiserzeit oder auch Kleidung aus verschiedenen Jahrhunderten war alles dabei. Vielfach gab es sogar noch eine persönliche Geschichte zu den Exponaten, wie z. B. bei einem Kinderschuh aus der Ausstellung „Neue Horizonte“. Diese sticht besonders hervor und setzt sich mit dem Thema Migration von Frauen nach Düren auseinander. Im Laufe meines Praktikums beschäftigte ich mich dann auch noch mit Fotos aus der Geschichte des Stadtmuseums und wie man sie mit einem Softwareprogramm bearbeitet. Besonders interessant fand ich die Öffentlichkeitsarbeit mit neuen Medien. Wöchentlich gibt es mittlerweile einen Instagram-Post mit dazugehörigem Bild zu einem ausgesuchten Objekt mit Bezug zur Stadt. Mit wenigen Sätzen wird dort die Herkunft des Ausstellungsstücks erläutert und einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Oftmals vermutet man dahinter nicht einen so spannenden Hintergrund und wird deshalb überrascht. Auch in anderen Social-Media-Kanälen ist das Stadtmuseum aktiv. Wenn man sich das alles so anschaut, erkennt man, dass Museumsarbeit nicht nur aus Führungen und trockener Archivtätigkeit besteht. Das Team des Stadtmuseums hat mir Vieles gezeigt und mich meine eigenen kleinen Projekte ausarbeiten lassen. In den drei Wochen meines Praktikums habe ich so viele neue Erfahrungen sammeln, neue Kontakte knüpfen und so einiges über den Kreis Düren lernen können.

Nils Braun

Ende Januar absolvierte der Schülerpraktikant **Nils Braun** für zwei Wochen sein Praktikum bei uns. Das Lieblingsfach des Elftklässlers ist Geschichte, außerdem interessiert er sich für die Themen Social Media und Mediengestaltung. So durfte er während des Praktikums zahlreiche Bilder für Instagram generieren, assistierte für den Kulturführerschein und recherchierte für kommende Veranstaltungen. Zum Abschluss erstellte er zusammen mit Tom Bursinsky einen Film für die Jubiläumsfeier des Stadtmuseums. „Museumsarbeit ist ja gar nicht so trocken, sondern vielseitiger als gedacht“, um es mit seinen eigenen Worten abzurunden.

Besuche

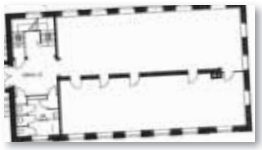
Von März 2018 bis Februar 2019 konnte das Stadtmuseum Düren 5449 Besuche verzeichnen. Die Besucherinnen und Besucher nahmen am vielseitigen Veranstaltungsprogramm oder an Führungen teil, außerdem besichtigten sie während der sonntäglichen Öffnungszeit die laufenden Ausstellungen.

Sitzungen und Feiern

Auch in diesem Jahr lud das Museum am 17. August 2018 zu einem lockeren **Sommerfest-Abend** in den eigenen Räumen ein. Der hawaiianisch angehauchte Abend war wie üblich mit viel Liebe zum Detail von Rolf Terkatz organisiert worden. Ein passender Aperitif, ausgefallene Tischdekoration und ein vielseitiges und ausgewogenes Buffet halfen, die ohnehin fröhliche Stimmung weiter anzuheben. Dank des guten Wetters konnte auch die Terrasse wieder genutzt werden.

Zu einer äußerst gemütlichen **Weihnachtsfeier** lud das Stadtmuseum alle aktiven Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler am 18. Dezember 2018 ein. In weihnachtlich geschmückter Umgebung gab es ein kleines Buffet mit liebevoll ausgewählten Eintöpfen und genügend Zeit, das Jahr Revue passieren zu lassen.

Das Haus



Standort

Hatten wir im letzten Jahresbericht noch optimistisch den „Traum vom Umzug zum Zehnjährigen“ geträumt, so platzte diese Seifenblase leider recht schnell. Zu unüberbrückbar waren die Gegensätze zwischen der Einschätzung der Immobilie „Bettenhaus Thiemonds“ durch den unabhängigen Sachverständigen und den Vorstellungen der Eigentümer vom Verkehrswert des Hauses.
Eine Rückkehr des Stadtmuseums an den Ort seiner Entstehung wird es also nicht geben.

Vielleicht bald Standort des Stadtmuseums: Dürens ältestes erhaltenes Gebäude in der Schenkelstraße

Dafür eröffneten sich jedoch überraschend neue, tragfähige Perspektiven. Das bisher vom Ordnungsamt der Stadt Düren genutzte ehemalige Gebäude der ersten evangelischen Schule in Düren, mithin das älteste noch erhaltene historische Bauwerk der Stadt, wird aufgrund nicht mehr genehmigungsfähiger Arbeitsbedingungen von den städtischen Bediensteten geräumt werden. Auf Vorschlag der Verwaltung soll dort das Stadtmuseum eine neue, dauerhafte Bleibe finden.
Damit wäre – nach entsprechenden Umbauten – nicht nur ein akzeptables Raumangebot geschaffen, das Stadtmuseum würde sich auch in das schon lange angedachte Konzept der Kulturmeile vom KOMM bis zum Haus der Stadt harmonisch einfügen.
Zudem ist mit dem hinter dem Haus befindlichen erhaltenen Stadtmauerstück ein weiteres historisches Anschauungsobjekt in unmittelbarer Nähe gelegen.

Raumangebot

Auf Anforderung teilten wir dem städt. Gebäudemanagement im Dezember 2018 unsere Vorstellungen für das Raumangebot in der Immobilie Schenkelstraße 6-8 mit:
Vorauszuschicken ist, dass aus Sicht von Rat und Verwaltung der Stadt Düren einiges für diesen Standort spricht. Er ist zentrumsnah, würde zudem die „Museumsmeile“ der Stadt Düren sinnvoll komplettieren und stellt zudem mit dem ursprünglich als evang. Bürgerschule errichteten Gebäude den ältesten erhaltenen historischen Baubestand der Stadt Düren dar, ergänzt durch ein erhaltenes Stück Stadtmauer im hinteren Bereich.
Neben diesen städtebaulichen Voraussetzungen müsste dieses Gebäude allerdings noch eine Reihe weiterer Bedingungen erfüllen, um als modernen Anforderungen genügendes Stadtmuseum zu fungieren. Diese haben wir versucht im Folgenden zu formulieren.

Ausstellungsflächen

Benötigt werden zwei voneinander unabhängige Ausstellungsbereiche, zum einen für die schon immer geplante und dann zu realisierende Dauerausstellung zur Geschichte der Stadt Düren, zum anderen für thematisch gesonderte Wechselausstellungen. Diese Bereiche müssten

- barrierefrei zugänglich sein
- eine weitgehend baulich freie Fläche haben für einen möglichst flexiblen Ausstellungsaufbau
- durch UV-Schutz vor Tageslichtstrahlung geschützt sein
- durch Klimatisierung auf konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit gehalten werden
- eine Beleuchtung ohne UV-Anteil erhalten
- eine ausreichend engmaschige Infrastruktur zur Versorgung mit Strom sowie mit Datenleitungen erhalten
- eine ausreichend engmaschige Infrastruktur zur flexiblen Ausstellungsgestaltung erhalten (Hängevorrichtungen, evtl. Traversen etc.)
- mittels Kameras von einer zentralen Position aus zu überwachen sein

Dem ebenerdigen Ausstellungsbereich in Eingangsnähe angegliedert bzw. in diesen integriert sein müsste ein multifunktionaler Bereich, der als Empfangs-, Aufsichts-, aber auch Verkaufstheke dienen kann. Des Weiteren werden eine Garderobe und eine Schließfacheinrichtung benötigt.
Sanitäreinrichtungen sollten den modernen Anforderungen entsprechen.

HistoLab

Unabdingbar für die mittlerweile sehr intensive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist das von uns entwickelte HistoLab, in dem diese Zielgruppen – jeweils altersgerecht – spielerisch an Themen der Stadtgeschichte herangeführt werden. Dies geschieht sowohl an frei vereinbarten Terminen für Gruppen in Begleitung ihrer jeweiligen Betreuungspersonen als auch im Rahmen von frei zugänglichen Ferien- bzw. Sonderprogrammen oder des von der Stadt eingerichteten Kulturführerscheins. Dafür benötigt wird ein Raum, der

- ausreichend Platz für bis zu 20 Kinder bietet, die erfahrungsgemäß nicht still auf einem Stuhl sitzen
- über eine strapazierfähige Ausstattung verfügt (z.B. pflegeleichten Bodenbelag)
- eine ausreichende Infrastruktur mit Strom- und Datenleitungen vorhält
- einen Küchenbereich mit Wasseranschluss und -abfluss enthält

Verwaltung

Benötigt werden Büroräume mit Tageslicht für unsere hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sowie für mehr oder weniger ständig anwesende PraktikantInnen

- ein Raum für die Leiterin
- ein Raum für die wiss. Mitarbeiterin
- ein Raum für die Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- zwei Räume für PraktikantInnen
- Sozialraum
- Küche

Bibliothek

Für den ständig anwachsenden Bestand an historischer Fachliteratur wie auch lokalen Firmen-, Vereins- und sonstigen Schriften wird ein ausreichend dimensionierter Raum mit Regalen, technischer Infrastruktur und mind. zwei PC-Arbeitsplätzen inkl. Netzwerkanschluss benötigt.

Veranstaltungen

Für Veranstaltungen aller Art (Vorträge, Tagungen, Seminare etc.) wird ein barrierefrei zugänglicher Raum bis zu einer Kapazität von max. 199 Personen benötigt. Angegliedert sein sollte ein Lagerraum für Vorrat an Stühlen, Tischen etc. Technische Infrastruktur für Beamer, Beschallung etc. muss eingerichtet sein.

Besprechungsraum

Für Besprechungen, Arbeitsgruppen, Offenen Treff etc. wird ein ständig mit Stühlen und Tischen eingerichteter Raum für ca. 40-60 Personen benötigt. Dort sollte ebenfalls technische Infrastruktur für Beamer etc. eingerichtet sein.

Arbeitsräume

Für die zahlreichen anfallenden Arbeiten, die zum großen Teil von ehrenamtlichen Mitarbeitern erledigt werden, benötigen wir folgende Räumlichkeiten:

- einen Fotoraum mit entsprechenden Installationen zur fotografischen Erfassung der Magazinbestände, zum Scannen von Leihgaben, zur Vorbereitung von Ausstellungen etc.
- eine Werkstatt für kleinere Reparatur- und Restaurationsarbeiten, zur Vorbereitung von Ausstellungsmobiliar etc. mit entsprechender Infrastruktur
- wie unten angeführt einen Raum für Archivar und einen für die Systemadministration

Depot / Magazin

Die momentan im Keller, in mehreren Garagen und einem Außenlager verstreuten Museumsbestände inkl. Zeitungsarchiv müssen dringend in einem zentral gelegenen Raum untergebracht werden, der folgende Bedingungen erfüllt:

- mind. 200 qm Grundfläche
- ebenerdiger oder Zugang über Lastenaufzug
- trocken, staubfrei und klimatisierbar nach Museumsstandard
- im Fall von Tageslichteinfall UV-Schutz der Objekte
- Telefonanschluss und
- Anbindung an Haus-Netzwerk

Einen Raum für den „Archivar“, der geeignet ist, die Aufgaben der Übernahme von archivreifen Gütern, die Bewertung, die Erschließung der Informationen (Einordnung und Verzeichnung der Metadaten zum archivierenden Objekt), Beratung und Recherche, Bewahrung (auch konservatorische Maßnahmen) und die Bereitstellung der Informationen für die Nutzung und Auswertung sicherzustellen Wünschenswert wäre ein zusätzliches Außenlager für Großobjekte (Möbel, Kleinmaschinen, Leuchtreklamen etc.)

Netzwerk

Für die interne Arbeit wie auch die Wirksamkeit des Museums nach außen ist eine leistungsfähige Netzwerk-Infrastruktur inkl. eines dem Stand der Technik entsprechenden Serverraums unverzichtbar.

Neben diesem Serverraum einen IT-Arbeitsplatz, der geeignet ist unsere informationstechnische Infrastruktur weiterzuentwickeln, zu installieren, zu konfigurieren und zu pflegen. Die IT-Infrastruktur bestimmt mittlerweile auch bei uns im hohen Maße den Ablauf der Prozesse, so dass sie ein kritischer Faktor geworden ist. Aus diesem Grunde kommt dem reibungslosen Funktionieren dieser Infrastruktur ein erhebliches Gewicht zu.

Allgemeines

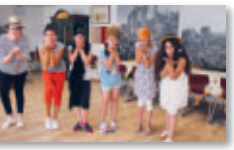
Wir gehen davon aus, dass ein Umbau des Hauses selbstverständlich nach den Vorgaben des Brandschutzes erfolgt; ebenso setzen wir die Installation einer Alarmanlage mit Aufschaltung auf einen Wachdienst voraus. Ebenso gehen wir davon aus, dass ein dem bisherigen System der Zugangsregelung (derzeit über Fingerabdruck) vergleichbares System auch in dieser Immobilie installiert wird.

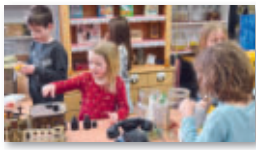
Außenbereich

Der Wasserturm Merken wurde 1937 erbaut und war lange für die Wasserversorgung der Bevölkerung notwendig. Erst mit der Fertigstellung des Wasserwerks an der Roermonder Straße wurde der Turm nicht mehr benötigt, daher wurde er verkauft und umgestaltet. Die **Wetterfahne**, die sich ursprünglich auf dem Dach des Turms befand, übergaben die Stadtwerke Düren dem Stadtmuseum. Damit sie weiterhin als Zeugnis vergangener Zeit sichtbar ist, wurde sie im Juni 2018 an der Fassade des Museums platziert und durch eine Informationstafel ergänzt. Zu ihrer feierlichen Einweihung war neben Rolf Terkatz vom Stadtmuseum auch der Experte Rudolf Sommer anwesend. Beide zeigten sich sehr froh, dass die Wetterfahne als Erinnerung im Stadtmuseum sichtbar und nun mit Hintergrundinformationen versehen ist.

Rolf Terkatz und Rudolf Sommer vor der Wetterfahne an der Außenwand mit Erläuterungstafel

Die Arbeit





Ausstellungen

Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen

(Siehe Kapitel Projekte)

Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929

Die Ausstellung thematisiert die Zeit zwischen den Weltkriegen, eine Zeit tiefgreifender und umfassender Veränderungen in allen Lebensbereichen. Neben den politischen Aspekten der Besatzungs- und Separatistenzeit sowie der Befreiungsfeier 1929 wird das tägliche Leben von der Freizeitgestaltung über die kulturellen Veränderungen bis zum Konsumverhalten ebenso dargestellt wie die Armut, die für viele Dürenerinnen und Dürener bittere Realität war.
Auch das Stadtbild erfährt umfangreiche Veränderungen. So wurden große Teile des Grüngürtels in den 1920er Jahren erbaut und sind in großen Teilen heute erhalten. Auch an zahlreichen anderen Stellen der Stadt wurden Neuheiten in Angriff genommen – die Dreigurtbrücke in Düren z.B. ist die erste weltweit.
Natürlich werden auch die wirtschaftlichen Entwicklungen von Notgeld über Hyperinflation bis zur Weltwirtschaftskrise mit anschaulichen Exponaten präsentiert. Welche Auswirkungen hatten sie auf Dürener Unternehmen? Aber auch, welche Neuheiten gab es in der Produktion z.B. bei Anker-Teppich?

Publikationen

Spuren

Auch im Berichtszeitraum konnten wieder drei Ausgaben unseres Magazins „Spuren“ herausgebracht werden.

Ausgabe 34 erinnerte schwerpunktmäßig an die Zeit von 1895 bis 1950, als auch in Düren „die Bilder laufen lernten“. Eine Fortsetzung bis in die Jetztzeit wird in einer der nächsten Ausgaben folgen.

Ausgabe 35 beschäftigte sich mit der „Suche nach dem Museum von morgen“, die unsere Mitarbeiterinnen quer durch Deutschland in verschiedene Museen führte. Außerdem ging es um „Skandalfilme und ihre Aufnahme in Düren“, den in Düren geborenen Künstler und „Barfußpropheten“ Franz Kaiser und die Anfänge verschiedener Einzelhandelsgeschäfte in Düren (Teil 1).

Ausgabe 36 war zu großen Teilen der Erinnerung an Franz Peter Kürten gewidmet, der mehr als zwei Jahrzehnte in Düren lebte und hier seine schriftstellerische Laufbahn begann.
Sehr dankbar sind wir für finanzielle Unterstützung bei der Produktion dieses Magazins durch eine Anzeigenschaltung der Stadtwerke Düren GmbH.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Internetpräsenz

Das zentrale Ziel der Website ist es, unkompliziert zu informieren. Nutzerinnen und Nutzer sollen schnell gewünschte Informationen über Öffnungszeiten, Veranstaltungen und die Sammlung finden.

Newsletter

Unser monatlich verschickter elektronischer Newsletter ist zu einem wichtigen Informationsmedium nicht nur für Mitglieder, sondern auch für eine wachsende Zahl externer Interessenten geworden.

Soziale Medien

Seit Mai 2018 ist das Stadtmuseum auch auf Instagram zu finden. Die Foto-Anwendung wurde speziell für Smartphones entwickelt und stellt vor allem das Veröffentlichen und Teilen von Bildern in den Fokus. So können Ausschnitte aus der Arbeit des Museums auf einem weiteren Kanal veröffentlicht werden. Das Netzwerk ist besonders bei Jüngeren sehr beliebt und erlaubt es deshalb, eine neue Zielgruppe anzusprechen. Das Stadtmuseum möchte so über die Geschichte der Stadt, Neuigkeiten aus dem Museum oder Veranstaltungen informieren. Zudem soll die Sichtbarkeit auf Facebook erhöht werden. Um das zu erreichen, erstellen die Mitarbeiterinnen regelmäßig kurze Informationen über die Dürener Stadtgeschichte, um ein Bewusstsein für diese zu schaffen.
Die ersten Monate zeigten, dass Interesse vorhanden ist. Im Dezember 2018 gestaltete Natalie Gawron darüber hinaus einen umfangreichen Adventskalender auf Facebook mit kurzweiligen und informativen Inhalten, um die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen.

Lokalpresse

Weiterhin sehr intensiv ist unsere Zusammenarbeit mit der Lokalpresse. So bestücken wir einmal im Monat die Seite 3 des SuperSonntag („Nah Dran“) mit „Geschichten aus dem Stadtmuseum“. Aufgrund der hohen Auflage dieses kostenlos verteilten Sonntagsblattes finden diese Beiträge regelmäßig eine große Resonanz.
Zu speziellen Einzelthemen sorgen unsere guten Kontakte zu den Lokalredakteuren immer wieder für umfangreiche Hintergrundberichte; darüber hinaus stehen wir auch für historische Nachfragen zur Verfügung.

SUPER NAH DRAN

Seite 3 ■ Sonntag, 13. Januar 2019

„Starke Frauenherzen werden über schwachen Männerwillen siegen!“

Am 19. Januar 1919 durften deutsche Frauen zum ersten Mal wählen und gewählt werden - Der Einführung ging ein langer Weg voraus

■ **Von Sarah Höner**

Geschichten aus dem Stadtmuseum Düren

Am historischen Datum jährt sich in diesem Monat zum 100. Mal: Am 19. Januar 1919 durften deutsche Frauen zum ersten Mal an einer politischen Wahl teilnehmen und auch selbst gewählt werden. Dabei ging dieser Errungenschaft der Demokratie ein langer Weg voran.

Als der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann am 9. November 1918 vom Fenster des Berliner Reichstags die Republik ausrief, war der Weg zur Einführung des Frauenwahlrechts nicht mehr weit. Bereits zwei Tage später veröffentlichte auch die Dürener Zeitung folgenden Aufruf:

„Die Staatsminister die im Einvernehmen mit dem vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrate die Geschäfte verfolgig weiterführen, haben sofort Neuwahlen auf Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen ausgeschrieben.“ (Dürener Zeitung, 11. November 1918)

Am 30. November 1918 wurde es gesetzlich verankert und trat sofort in Kraft. Alle deutschen Frauen, die mindestens 20 Jahre alt waren, durften nun erstmalig in der Geschichte aktiv und passiv an politischen Wahlen teilnehmen, das heißt, sie durften nicht nur wählen, sondern sich auch selbst wählen lassen. Sofort begann ein wildes Werbuhen nämtlicher Parteien um die Aufmerksamkeit der neuen potentiellen Wählergruppe. Wahlplakate richteten sich auf einmal entweder an beide Geschlechter oder sogar ausdrücklich **nur an Frauen**. Große Proteste gegen das Frauenwahlrecht scheint es dagegen weder in Düren noch andernorts gegeben zu haben.

Die erste Gelegenheit, das neue Recht zu nutzen, bot sich am 19. Januar 1919 bei der Wahl zur verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung. Millionen deutsche Frauen gaben ihre Stimme ab. Mancherorts kam es zu langen Schlangen vor den Wahlkabinen. 300 Frauen kandidierten, 37 wurden gewählt.

Die meisten weiblichen Abgeordneten stammten aus den Reihen der SPD. Marie Juchacz, eine Sozialdemokratin aus Berlin, war die erste Frau in der Geschichte, die als Abgeordnete vor der Weimarer Nationalversammlung sprach. Ihre Begrüßungsworte „Meine Herren und Damen!“ löste große Heiterkeit im Saal aus: die männlichen Abgeordneten hatten es noch nie erlebt, dass zu solch einem Anlass auch Frauen willkommen geheißen wurden. Ihre Positionslong „Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten werden ist.“ gingen in die Geschichte ein. 1958 wurde in Düren eine Straße nach Marie Juchacz benannt.

Marie Juchacz im Wahljahr 1919. Die damals 40-jährige hielt als erste Frau eine Rede vor der Nationalversammlung.
Quelle: Wikimedia Commons

Was lange währt, wird endlich gut

Der Kampf für das Frauenwahlrecht begann bereits mit der Frauenbewegung im 18. Jahrhundert, die im Laufe des 19. Jahrhunderts überall in Europa, vor allem in Großbritannien und Skandinavien, einsetzte. Frauen begannen allerorts zunehmend damit, nicht nur bürgerliche, sondern auch politische Rechte einzufordern.
In Deutschland, Österreich und Russland hatte zeitgleich aber der Kampf um nationale Unabhängigkeit Priorität, es gab nur sehr **geringe Anstrengungen in** Richtung des Frauenwahlrechts. Nichtsdestotrotz erhoben auch hierzulande immer mehr Frauen ihre Stimmen in eigenen Mitteilungsblättern, Petitionen und Sammlungen von Unterschriften.
Gewaltsame Proteste und regelrechte Straßenkämpfe wie unter den Suffragetten in England zu Beginn des 20. Jahrhunderts („suffrage“ bedeutet Wahlrecht) fanden hier nicht statt. Während Frauen in Großbritannien ihre eigenen Farben entwickelten (lila, weiß, grün) und Alltagsgegenstände wie Taschenspiegel, Fingerhüte, Bleistifte und Geschirr damit und mit ihren Forderungen versahen, waren es in Deutschland vor allem die sozialdemokratischen Parteien, die die Entwicklung vorantrieben. Sie nahmen die Forderungen nach dem Frauenwahlrecht bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert in ihr Parteiprogramm auf. So forderte die SPD schon 1891 ein allgemeines und gleiches Stimmrecht ohne Unterschied des Geschlechts bei allen Wahlen und Abstimmungen. Auch andere liberale Parteien sympathisierten grundsätzlich mit dem Frauenwahlrecht, hielten jedoch weiter am Zensuswahlrecht fest, bei dem die Möglichkeit, an Wahlen teilzunehmen, vom sozialen Stand und der Bildung abhing.
Bahnbrecht wurde die Durchsetzung des Frauenwahlrechts in Deutschland vor allem von der Arbeiterbewegung. Arbeiterfrauen- und Frauenemanzipation liefen parallel und bedinderten sich gegenseitig, denn viele Arbeiter sahen den Kampf für mehr politische Rechte von Frauen als Hindernis beim Kampf für ein volles Arbeiterwahlrecht. Hinzu kamen die antifeministischen Strömungen der Kaiserzeit. Die „natürliche Bestimmung“ der Frau in Familie und Haushalt wurde vor allem von der katholischen Kirche immer wieder betont. Politik wurde gemeinhin als Bereich der Männer angesehen.

Der Erste Weltkrieg beendete das Kaiserreich und verhalf vielen Frauen gezwungenermaßen zu mehr Unabhängigkeit. Als im November 1918 die Revolution ausbrach, wurden immer mehr Forderungen nach einer sozialistischen Republik laut. Der Weg zur Einführung des Frauenwahlrechts war geebnet.

Dürener Parteien buhlen um die Gunst der Frauen

Ende 1918 wurde das Frauenwahlrecht eingeführt – doch schon zuvor begann das Werbuhen der verschiedenen Parteien um die Gunst dieser ganz neuen Wählerschaft. Alle – KPD, SPD, Zentrum, Katholische Volkspartei usw. – wes sich von erster Stunde an der Bedeutung der Aufmerksamkeit der Frauen bewusst - und dass, obwohl nicht weniger von ihnen das Frauenwahlrecht zuvor vehement abgelehnt hatten.

Auch in Düren begann der Kampf um die Stimmen der Frauen schon gleich nach der Ankündigung der Einführung des Frauenwahlrechts. So finden sich in den hiesigen Zeitungen von November 1918 bis Januar 1919, als die Wahl zu Nationalversammlung schließlich stattfand, immer wieder Anzeigen für politische Veranstaltungen und Aufrufe, in denen entmals explizit Frauen angesprochen wurden. Manchmal waren sie als unzuhörige und unparteiische Informationsabende getarnt. Mitunter kam es aber auch zu Wortgefechten zwischen den verschiedenen Parteien, die in der Zeitung ausgetragen wurden.
Die Zentrumspartei schrieb z. B. am 15. November 1918 in der Dürener Zeitung: „Männer und Frauen vom Zentrum! In der Not zeigt sich die Treue. Treu ist der deutsche Mann. Auch, Frauen, gelte unsere besonders warme Ermunterung. Ihr, die ihr in Friedenszeiten die Flamme des heiligen Herdes treu behütet, die ihr während des Krieges klaglos Opfer ohne Zahl gebracht, Ihr seid berufen, Euren Männern, Brüdern und Söhnen, die aus dem Felde heimkehren, den Weg zur Ordnung zu weisen. Legt ab die Scheu, Euch in dem Lärm des öffentlichen Kampfes zu stürzen. Die neue Zeit erfordert neue Kräfte. Starke Frauenherzen werden über schwachen Männerwillen siegen. Ihr Frauen werdet für die Zentrumsideale kämpfen, dessen sind wir sicher (...)“
Die Sozialdemokraten hielten auch am gleichen Tag dagegen: „Umso schmerzlicher berührt es uns, daß zur selben Zeit, da wird unsere äußerste Kraft in diesem Sinne für Alle in Düren und Umgebung hergeben, tüchtige Kräfte im Stadtparlaseale bemüht sind, die Frauen für die kommenden Wahlen gegen uns zu gewinnen. Wer hat denn das Wahlrecht für die Frauen erkämpft? Nur einzig und allein die Sozialdemokratie. Wer hat es stets verteidigt? Gerade die Herren, die es nun gegen uns ausnutzen bestrebt sind. Daß hierzu auch der Herr Oberbürgermeister gehört, dass zu kennzeichnen ersparen wir uns für eine Zeit, wo die Not unseres Volkes nicht so ganz mehr alle Tatkraft erheischt.“
Die häufige Wiederholung der Veranstaltungen und lobende Berichte über deren erfolgreichen Ablauf und die rege Teilnahme der Dürnerinnen zeugen vom Interesse der Dürener Frauen für Politik.

Ein Relikt aus alten Zeiten: das Lehrerinnen-Zölibat

Die Gesellschaft der Weimarer Republik erscheint uns heute als modern und fortschrittlich – und das trifft sicher auf viele Bereiche zu. Doch mit dem Ende des Ersten Weltkrieges gingen nicht alle alten Strukturen verloren. Manche Bedingungen überlebten und existierten fort, zum Teil bis weit über die Weimarer Zeit hinaus.
„Frauen an den Herd!“ – dieses Motto vertraten auch in den 1920er Jahren noch die meisten Deutschen. Die Vorstellung, Mann und Frau könnten partnerschaftlich die Haus- und Familienarbeit erledigen, war undenkbar. In den Köpfen vieler Menschen blieb der wahre Beruf einer Frau weiterhin: Ehefrau und Mutter.
Theoretisch standen den Frauen nach dem Ersten Weltkrieg alle Ausbildungen, Studienfächer und Berufsgruppen offen, doch in der Realität beendete oft und immer noch eine Eheschließung die weibliche Karriere. Der deutsche Staat machte Frauen durch die „Doppelverdienerkampagne“ sogar gesetzt, ihren Männern nach der Heirat nicht die Stelle „wegzunehmen“. Der Hintergrund war vor allem die große Anzahl von Kriegsheimkehrern, die wieder auf dem Arbeitsmarkt untergebracht werden mussten. Zudem glaubte man, dass eine Frau in dem Moment, in dem sie heiratet, ihren wahren Beruf anstrebe und somit ihre beruflichen Tätigkeiten nicht weiter ausüben könnte.
Das beste Beispiel für diese Art von weiterbestehenden Rückständigkeiten in dieser Zeit ist das Lehrerinnen-Zölibat. 1880 eingeführt, sollte es auf der Vorstellung, Frauen, insbesondere Lehrerinnen, könnten Ehe und Beruf nicht miteinander vereinen. Verbraten sich eine Lehrerin, wurde ihr automatisch gekündigt.
1919 wurde die Regelung auf Antrag der SPD zwar abgeschafft, doch schon vier Jahre später, im Oktober 1923 aus „arbeitsmarktpolitischen Gründen“ wiedereingeführt. Man versuchte, den Männern in den wirtschaftlich schweren Zeiten eine Stelle zu sichern. Die Entlassung von verheirateten Beamtinnen war ebenso gesetzlich festgelegt, wie der zehnprozentige Lohnabzugsverzichtung, die sogenannte „Ledigensteuer“, die unverheirateten Lehrerinnen, die ohnehin erheblich weniger verdienten als gleichrangige männliche Lehrer, beraten mussten.
So zählten in den uns als so modern bekannten Zwanzigern nicht etwa Können und Leistung einer Frau für eine Einstellung oder Weiterbeschäftigung, sondern eine Ehelosigkeit und Kinderlosigkeit zu sein und selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen zu müssen.
Das Lehrerinnen-Zölibat gab es wieder ein allgemeingestand fort - sogar noch bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. 1951 wurde es abgeschafft. Erst danach wurde es für weibliche Lehrkräfte möglich, ihren Beruf auszuüben und trotzdem eine Familie zu gründen.

Licht und Schatten

Die Errungenschaften vieler Jahrzehnte, die Bürgerrechte und Freiheiten der ersten deutschen Demokratie – all dies wurde schließlich durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten wieder zunichte gemacht. Jüdische Bürger verloren ihr Wahlrecht ganz, und politische Wahlen wurden zur Farce, u. a. zählte man auch keine Wahlscheine für die NSDAP was dazu führte, dass 1936 [illegible]

Plakat zur Wahl der Nationalversammlung am 19.1.1919. Erstmals wurden Frauen gezielt als Wähler angesprochen.
Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung: Portal zur Geschichte der Sozialdemokratie

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland erschienen 1969 diese Jubiläumsbriefmarken. Sie zeigen die Porträts von Marie Juchacz, Marie-Elisabeth Lüders und Helene Weber – Wegbereiterinnen des Wahlrechts

Wie sich die Rechte der deutschen Frauen nach der Weimarer Republik weiterentwickelten, welche Dürener Frauen sich politisch hervortaten und wie es allgemein im Jahr 2019 mit der Gleichberechtigung steht – all diesen Fragen wird am Samstag, 19. Januar, ab 11 Uhr im Stadtmuseum Düren nachgegangen. Neben einem Vortrag der Frauenbeauftragten der Stadt Düren und Leiterin des Frauenbüros Christina van Essen wird es ab 13 Uhr zu jeder vollen Stunde spezielle Kurzführungen zu „weiblichen“ Themen durch die Ausstellungen „Betrogene Hoffnungen - Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929“ und „Neue Heimat. Dürener Migrantinnen erzählen“ geben. Der Eintritt ist kostenlos. **Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**

INFO
In zwangloser Folge greift das Stadtmuseum Düren in sein Archiv und erzählt Geschichten aus dem Leben in Stadt und Kreis Düren. Anregungen oder Kommentare zu den Beiträgen sind ausdrücklich erwünscht unter info@stadtmuseum-dueren.de oder jeden Sonntag von 11 bis 17 Uhr im Stadtmuseum, Arnoldsweilerstr. 38.

Einen ausführlichen Überblick über die Veröffentlichungen finden Sie unter https://www.stadtmuseumdueren.de/pressespiegel.html

Projekte

Werkstatt Vielfalt / Robert Bosch Stiftung

Am Sonntag, dem 15. April 2018, haben wir mit der **Eröffnung unserer neuen Ausstellung „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“** ein neues Kapitel in der Geschichte des Stadtmuseums aufgeschlagen. In unserer Stadt leben zurzeit Menschen aus 125 verschiedene Nationen. Wer sind all diese Menschen? Welche Hoffnungen, Ängste und Träume haben sie nach Düren geführt? Wie leben sie hier? Was gefällt ihnen und was mögen sie nicht so gern? Welche Dürener Orte sind ihnen wichtig? Welche Traditionen aus ihren Heimatländern führen sie weiter fort und welche unserer Bräuche und Gepflogenheiten haben sie vielleicht angenommen? All diese Fragen interessierten uns. Noch nie hatte sich bislang jemand mit dem Thema Migration nach Düren umfassend beschäftigt, und auch wir selbst – hier geboren und aufgewachsen – stellten in zahlreichen Gesprächen fest, dass wir zwar alle verschiedenste Menschen mit Migrationshintergrund in unserem persönlichen Umfeld haben, ihnen täglich auf der Straße begegnen, und doch kaum Antworten auf die oben gestellten Fragen wussten. Mit unseren **Führungen für Integrationskurse und Flüchtlingsgruppen** hatten wir zwar bereits eine erste Tür zum Thema geöffnet, aber es war uns dennoch ein Anliegen, zumindest einigen dieser Menschen eine Stimme zu verleihen. Die **Robert Bosch Stiftung und die Stiftung Mitarbeit** boten uns mit ihrem Förderprogramm **„Werkstatt Vielfalt“** die Möglichkeit, ein solches Projekt durchzuführen.

Interessierte Zuhörer*innen bei der Eröffnung unserer Ausstellung „Neue Horizonte“

Die Geschichte der Nachkriegsmigration nach Deutschland wird üblicherweise aus männlicher Sicht erzählt. Die männlichen Gastarbeiter stehen seit jeher ebenso verstärkt im Vordergrund wie auch die männlichen Flüchtlinge der aktuellen Migrationsströme. Das Projekt „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“ sollte erstmals **weibliche Migranten** aus Düren aus dem Schatten holen, ihre individuellen Geschichten beleuchten und ihr Verhältnis zu unserer Stadt hinterfragen. Dabei sollten Migrantinnen, die seit Jahrzehnten in Düren leben, ebenso zu Wort kommen, wie Neuankömmlinge: von der Gastarbeiterin bis zum weiblichen Flüchtling. Als Partnerinnen – so wurde es von der Stiftung verlangt – sollten den Migrantinnen **junge Dürener Frauen** gegenübergestellt werden,

zwei Bevölkerungsgruppen, die vielleicht sonst nicht viel miteinander zu tun haben. Gemeinschaftlich sollten sie das Projekt durchführen. Das Ziel war die Ausstellung.
Unser Projektantrag hatte Erfolg und so konnten wir im Sommer 2017 mit den Vorbereitungen beginnen. Zunächst hatten wir Probleme, Kontakte zu Dürener Migrantinnen zu knüpfen, und auch die Aufgabe, junge Frauen für die Mitarbeit zu gewinnen, stellte sich als schwieriger heraus als gedacht. Nach mehreren weniger erfolgreichen Versuchen über Zeitungsanzeigen und Rundmails, begannen wir daher damit, in unserem eigenen Umfeld nach potentiellen Teilnehmerinnen Ausschau zu halten. Außerdem besuchten wir den Unterricht von mehreren Integrationskursen und stellten dort unsere Ideen vor. Dieses Vorgehen und der persönliche Kontakt erwiesen sich als deutlich erfolgreicher. Auf diese Weise und auch über Mund-zu-Mund-Propaganda wurde unser Projekt schließlich zum Selbstläufer. Am Ende mussten wir sogar leider potentielle Teilnehmerinnen ablehnen, weil sonst der Rahmen gesprengt worden wäre. Zum Beispiel einen kompletten Integrationskurs, den eine unserer bereits gewonnenen Teilnehmerinnen leitet. Sehr gefreut hat uns, dass es sich diese Frauen trotzdem nicht nehmen lassen wollten, am Tag der Ausstellungseröffnung mit dabei zu sein und sogar jeweils auch noch etwas zu unserem internationalen Buffet beisteuerten, das zur Feier des Tages von den Besucherinnen und Besichern verköstigt werden durfte.
Mit einem festen Kreis von 22 Frauen aus 10 verschiedenen Ländern und vier verschiedenen Kontinenten sowie sechs jungen Dürener Frauen, die uns unterstützen wollten, konnte das Projekt im September 2017 beginnen. Nach einem großen Kennenlerntreffen mit allen Frauen teilten wir die Teilnehmerinnen in mehrere Kleingruppen auf. Die geplanten **Interviews** sollten schließlich möglichst persönlich und in Wohlfühlatmosphäre stattfinden. Niemand sollte Hemmungen haben, etwas zu erzählen, weil vielleicht zu viele Zuhörerinnen anwesend wären. Es entstanden eine osteuropäische und eine südosteuropäische sowie eine polnische und eine türkische Gruppe mit jeweils 3 bis 4 Frauen. Unsere Teilnehmerinnen aus Brasilien, dem Kongo und Italien fassten wir ebenfalls in einer Kleingruppe zusammen und stellten schnell fest, dass sie von Beginn an so gut miteinander harmonierten, als würden sie sich schon ihr Leben lang kennen, auch wenn sie aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt stammen. Ein wenig später kam noch eine Dame aus der Dominikanischen Republik hinzu. Außerdem verließen wir die „heiligen Hallen“ des Stadtmuseums und besuchten Frauen in der alewitischen Gemeinde. Durch einen glücklichen Zufall bekamen wir Kontakt zu drei jungen Flüchtlingsfrauen, die sich ebenfalls bereit erklärten, bei dem Projekt mitzuwirken. Da sie erst wenige Wochen zuvor nach Deutschland gekommen waren, wurden die Interviews auf Englisch durchgeführt.
Die jungen Dürenerinnen leiteten – in unterschiedlichen Konstellationen – die Gesprächstreffen. Insgesamt wurden pro Gruppe zwei oder drei solcher Treffen veranstaltet, die mal traurige und mal lustige Geschichten zu Tage förderten. Es

Interview im Geschäft einer Teilnehmerin

wurde gelacht, diskutiert, sich ausgetauscht und manchmal auch geweint. Viele Frauen brachten **Fotos** mit – von ihrer Kindheit, ihrer alten Heimat, ihrer Familie, ihrer Ankunft in Düren, ihrem ersten Tag im Schnee oder vom Karneval. Sie erzählten uns von der anfänglichen Verzweiflung angesichts der deutschen Grammatik, von fremdenfeindlichen Erfahrungen und Heimweh, aber auch von ihrer Liebe zu Düren. Außerdem stellten uns viele von ihnen neben den Fotos und **Geschichten** auch **Erinnerungsstücke** aus ihren Heimatländern zur Verfügung, die sich unsere Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung anschauen dürfen. Die Gespräche waren so unterschiedlich wie die Frauen, die daran teilnahmen, aber gerade deshalb haben wir jeden Termin als bereichernd empfunden, für unser Museum und das Projekt, aber auch für uns selbst. Wir haben die verschiedensten Kulturen kennengelernt und durften exotische Speisen und Getränke probieren. Wir haben über Träume, Sehnsüchte und Dürener Lieblingsorte gesprochen, über amüsante Anekdoten und Kulturschocks gelacht, aber genauso über Probleme im Alltag diskutiert. Jede Frau trug auf ihre Weise dazu bei, dass wir alle zusammen eine spannende Ausstellung aufbauen konnten, die unseren Besucherinnen und Besuchern zeigen soll, wie vielseitig unsere Stadt ist, wie viele verschiedene Menschen hier zusammenleben und wie viele tolle Geschichten in jedem von ihnen schlummern.

Heitere und nachdenkliche Gespräche

Uns hat es sehr gefreut, dass die Teilnehmerinnen, die sich bereit erklärt haben, an dem Projekt mitzuwirken, auch bis zum Ende mit viel Einsatz dabeiblieben. Sie kamen, sofern sie Zeit hatten, zu mehreren Interviewterminen und standen stets für weitere Treffen und Rückfragen zur Verfügung, z. B. für **Pressetermine**, **Audioaufnahmen** und die **Ausstellungsplanung**. Als es in die „heiße Phase“ ging, halfen zahlreiche Frauen mit, überlegten, wie der Raum gestaltet werden könnte, was wir dafür bräuchten, fuhren mit uns Möbel kaufen, bauten diese auf, bestückten die Vitrinen, nähten die Vorhänge, strichen die Wände in den Farben, die wir alle gemeinsam zuvor ausgesucht hatten. So erstrahlt unser zuvor in Grautönen gehaltener „Weltkriegsraum“ nun in einem satten und freundlichen **Gelb** und **Orange** – passend zum **Ausstellungslogo**, das von unserer ehemaligen Praktikantin **Lea Haine**, die sich zu unserer großen Freude ebenfalls am Projekt beteiligte, entwickelt wurde und an einen Sonnenuntergang erinnern soll. Ein mit Bedacht gewähltes Symbol, schließlich verbinden die meisten Menschen einen **Sonnenuntergang** und die warmen Farbtöne des Himmels mit etwas Positivem und Schönem. Gleichzeitig steht dieses Phänomen aber auch für ein Ende, auf das etwas Neues folgt. Die Migrantinnen, die – aus welchen Gründen auch immer – nach Düren kamen, erlebten genau das: ein Ende ihres alten Lebens und einen ungewissen Neubeginn in unserer Stadt.

Professionelle Audioaufnahmen durch Helga Hermanns vom WDR

Wir sind sehr dankbar für das Vertrauen, das uns von allen Teilnehmerinnen entgegengebracht wurde. Dafür, dass sie ihre Geschichten, Gefühle und Gedanken mit uns geteilt haben und uns selbst auf diese Weise einen ganz neuen Blick auf unsere Heimatstadt und die Menschen darin gewährt haben. Wenn man hier geboren und aufgewachsen ist, vergisst man nämlich manchmal, was für ein Glück man eigentlich hat. Dann mussten die meisten sich vermutlich noch nie Gedanken darüber machen, am nächsten Tag vielleicht nichts zu essen zu haben, auf der Straße von wilden Tiere angegriffen zu werden, ins Gefängnis zu kommen, weil man sich gegenüber der Regierung kritisch geäußert hätte, oder wegen der eigenen Hautfarbe angefeindet zu werden. Wir, die wir hier geboren wurden, wissen, dass uns geholfen wird, wenn wir zum Arzt oder zur Polizei gehen. Wir konnten – egal ob männlich oder weiblich – zur Schule gehen, eine Ausbildung machen oder studieren, den Beruf ergreifen, den wir wollten, und uns immer und überall frei bewegen – alles große Privilegien und längst nicht selbstverständlich, nicht einmal in anderen europäischen Ländern, wie uns die Gespräche mit den Frauen eindringlich vor Augen geführt haben. Insofern hat uns dieses Projekt auch persönlich unheimlich bereichert.
Wenn man die Dürener fragt, wie sie ihre Stadt finden, hört man meistens negative Kommentare. Viele finden Düren hässlich, ungepflegt, heruntergekommen, vernachlässigt. Die allermeisten unserer Projektteilnehmerinnen finden Düren aber toll. Natürlich gibt es auch Kritikpunkte, aber der Tenor bei allen Gesprächen war durchweg: **„Düren ist fantastisch!“** (Zitat einer unserer Teilnehmerinnen).
Warum die Frauen das so sehen und wie wir alle vielleicht auch einmal mit einem ganz neuen und positiven Blick auf unsere Stadt schauen können, erfahren unsere Museumsbesucherinnen und -besucher seit dem 15. April 2018 in unserer neuen Ausstellung. Der Raum ist auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so groß, aber er enthält allerlei Geschichten und Möglichkeiten, die Thematik zu vertiefen – wenn man möchte. Neben großformatigen **Portraitaufnahmen** der teilnehmenden Frauen erstellten wir gemeinsam mit Lea Haine für jede Dame eine **Tafel**, auf der persönliche Fotos und Ausschnitte aus den Interviewgesprächen platziert wurden. Außerdem wurden **Audioguides** vorbereitet, mit Hilfe derer sich unsere Besucherinnen und Besucher eingehender mit den Geschichten der Frauen beschäftigen können. Dabei stammen nicht nur die Texte von den Frauen, sondern die meisten von ihnen haben sie auch selbst gesprochen. Wir verzichteten bewusst auf eine professionelle Sprecherin, um das persönliche Element auch an dieser Stelle

beizubehalten. Das **Persönliche** – es bildet den Kern unserer neuen Ausstellung. Die persönlichen Erfahrungen zu Fragen nach **Heimat**, **Traditionen**, **Staatbürgerschaft**, **Sprache**, **Kulturschocks**, **Vorurteilen** und dem **Alltag in Düren** bilden die verschiedenen Themenblöcke des Raums, die objektiv, in Form von informierenden Hintergrundtexten oder Objekten, und subjektiv, in Form von Zitaten der einzelnen Teilnehmerinnen zum jeweiligen Thema, aufgearbeitet wurden. Einige Damen erklärten sich zudem bereit, für ein **Begrüßungsvideo** ein paar Worte in ihrer ehemaligen Landessprache zu sagen. Es gibt eine Station, an der man sich die **Lieblingslieder der Teilnehmerinnen** anhören kann, eine Sofaecke, die mit **Kunstwerken** zweier unserer Frauen mit türkischen Wurzeln ausgestattet wurde, drei lebensgroße **Puppen mit Kleidungsstücken** aus Russland, dem Kongo und der Türkei sowie zahlreiche **Erinnerungsstücke**, z. B. eine Trommel aus dem Karneval der Dominikanischen Republik, ein polnisches Glücksbäumchen mit Bernsteinen, Flugtickets von der Einreise aus Kasachstan, russische Kochbücher und türkische Glücksbringer. Auch **persönliche Fotos** – von Weihnachtsfeiern, Hochzeiten, Annakirmesbesuchen, aber auch von Flucht – sind an vielen Stellen der Ausstellung zu finden. Ein **Mobile** mit Abbildungen Dürener Orte und deren Wirkung auf die Migrantinnen rundet die Ausstellung ab. Neben all dem können sich die Besucherinnen und Besucher auch **Steckbriefe** der Frauen ansehen, entweder über eine **Medienstation** im Raum oder, indem sie mit ihrem Smartphone einen **QR-Code** auf den Texttafeln abscannen. An einer dritten Medienstation kann man mit 33 originalen Fragen erproben, wie man beim deutschen **Einbürgerungstest** abschneiden würde.
„Neue Horizonte“ war das erste Projekt seiner Art im Stadtmuseum, aber wir sind fest entschlossen, es nicht das Letzte gewesen sein zu lassen. Weil es noch viele Geschichten zu erzählen gibt und Düren bunt ist – und das auch gut so ist!

Forschung

Begleitband 2: „Heimatfront. Düren und der Erste Weltkrieg 1914-1918“

Auch im Berichtszeitraum wurde weiter intensiv an dieser Publikation gearbeitet. Die Fortführung des Projektes liegt jetzt in den Händen eines kleinen Redaktionsteams bestehend aus Dr. Anne Krings, Sarah Höner, Lisa Haßler, Anita Schoeller und Bernd Hahne. Da sich der Gesamtumfang der eingereichten Manuskripte schon deutlich über dem für die „Goldenen Jahre“ bewegt, wird sich die „Heimatfront“ auf zwei Bände erstrecken.

Sponsoren

RKP-Stiftung

Zur Ausstellung “Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen” wurde im Berichtszeitraum an einer Broschüre gearbeitet, die in Kürze erscheinen soll. Finanziert wird diese mithilfe einer Förderung über 2500 € der RKP-Stiftung.

CNS Christian Nolden Stiftung

2018 knüpfte das Stadtmuseum erstmals Kontakt zur CNS-Stiftung in Niederzier. Die Stiftung unterstützte das Stadtmauer-Kooperationsprojekt zwischen Stiftischem Gymnasium und Stadtmuseum Düren im Sommer 2018 mit 493 €. Mit

diesem Förderbetrag konnten ein Projektflyer und eine begleitende Fotoausstellung produziert werden. Der Flyer wurde von unserer früheren Praktikantin Lea Haine gestaltet. Unser Fotograf Tom Bursinsky gestaltete die Fotoausstellung mit Hingabe und Kreativität.

Running for kids

Eine Spende, die uns besonders gefreut hat, erhielten wir von Peter Borsdorff. Er rief 1995 das Projekt „running for kids“ ins Leben. Die Aktion hat es sich zum Ziel gesetzt, Kindern in unserer Region, die durch Behinderung, schwere Krankheit oder große Armut gehandicapt sind, zu helfen. Am 7. Mai 2018 besuchte uns Peter Borsdorff, nachdem er vom HistoLab erfahren hatte, und brachte gleich eine Spende über 518 € mit. Wir freuen uns und sind sehr dankbar. So konnte unter anderem eine Polaroid-Kamera angeschafft werden, damit jedes Kind ein Foto im historischen Kostüm mit nach Hause nehmen kann. Auch wurde ein großformatiges, historisches Foto von Schloss Burgau in Auftrag gegeben, es sorgt für das passende Ambiente.

Schoeller Stiftung

Das Ziel der „Schoeller Stiftung Düren“ ist es, Projekte unter anderem im Bereich Erziehung zu unterstützen. Das Stadtmuseum Düren hat sich 2017/2018 mit einer Idee an die Stiftung gewandt, die ein großformatiges Wandmemory vorsah. Dieses sollte im HistoLab platziert werden und Kindern einen Zugang zum alten Düren ermöglichen. Die Stiftung erklärte sich bereit, das Projekt zu fördern und so konnten wir zur Eröffnung dieses wunderbare Wandmemory den Kindern gleich mit präsentieren. Gebaut wurde es vom lokalen Schreinerbetrieb Hannot & Gülden aus Birkesdorf.
Auch im Jahr 2018 unterstützte die Schoeller Stiftung Düren die Erweiterung des HistoLabs mit einer Spende in Höhe von 3320 €. Eigens von einer Schneiderin angefertigt, fanden neue Kleider Eingang in den Erlebnisraum für Kinder. Dabei wurden verschiedene Epochen wie das Mittelalter oder die Biedermeier-Zeit abgedeckt. Sie erfreuen sich bei den Kleinen einer besonders großen Beliebtheit.

SWD-Kulturstiftung

Bereits zum zweiten Mal kam das Stadtmuseum in den Genuss einer Förderung durch die SWD-Kulturstiftung. Mit rund 400 € unterstütze die Stiftung den **Otto-Reutter-Liederabend**, der am 1. März in Dürens Posthotel stattfand.

Bürgerstiftung

Im Dezember 2018 trat das Stadtmuseum mit einem Wunsch an die Bürgerstiftung heran. Ein neues Projekt sieht die dreidimensionale Darstellung der Annakirche von der ersten Erwähnung bis heute vor. Die Bürgerstiftung stellte dafür eine Spende über 500 € bereit. Geplant ist, von dieser finanziellen Unterstützung eine erste technische Ausrüstung vorzunehmen. So konnte eine erste Aufnahme des Stadtmodells nach Josef Winthagen online veröffentlicht werden, um sich Düren im 17. Jahrhundert aus unzähligen Perspektiven anzusehen. Herausragende Gebäude sollen mit weiteren Informationen versehen werden. Dies ist der erste

von zahlreichen Schritten auf dem Weg zu einer dreidimensional erfahrbaren Entwicklung der Annakirche bis heute.
Für das vollständige Projekt ist das Stadtmuseum auf der Suche nach weiterer finanzieller Förderung, um ein Ergebnis bis zum diesjährigen Annamarkt präsentieren zu können.

Arbeitsgruppen

Ahnenforscherberatung und –treff

Seit fast 10 Jahren treffen sich im Stadtmuseum Düren jeweils am 1. Mittwoch eines Monats um 18 Uhr Menschen, die sich für Ahnen-/Familienforschung (Genealogie) interessieren. Teilweise sind es langjährige Forscherinnen und Forscher, die ihr Wissen gerne weitergeben, es befinden sich aber auch Neueinsteigerinnen und-einsteiger in dieser Runde, mit oder ohne Computer.
Helfen und sich helfen lassen ist das Motto, sei es beim Lesen alter Schriften, Übersetzen von lateinischen Kirchenbucheinträgen oder französischen Zivilstandsurkunden, oder bei gemeinsamen Überlegungen, wie man einen „toten Punkt“ in der Forschung überwinden könnte.

Besuch der Ahnenforscher im Kulturarchiv Würselen

Es gab im letzten Berichtsjahr wieder interessante Themen, die meist spontan angesprochen wurden, z. B. neue Erfahrungen/Erkenntnisse mit und in Archiven, Neues und Handhabung von Internetforschung etc.
Aber auch Vorträge wurden angeboten: Über Familienforschung und Euthanasie im Dritten Reich berichtete aufgrund von aktuellen Forschungsergebnissen Helmut Fuchs, woraus eine sehr interessante Diskussion entstand.
Im Juli stellte Paul Breuer die Vorgehensweise bei der Dokumentation seiner Forschungsergebnisse vor. Im Anschluss stellte er für alle Teilnehmer seine Arbeitsvorlage zur Verfügung.
Am 16. Februar brachen die Ahnenforscherinnen und -forscher zur Exkursion ins Kulturarchiv Würselen auf. Bei einer Führung hatte das Team die Gelegenheit, das Kulturarchiv kennenzulernen. Der Leiter des Kulturarchivs, Heinz-Josef Küppers, gab einen Überblick über die Bestände des Archivs und zeigte einige besondere Schätze, wie das 2017 auf einem Speicher in Aachen wieder aufgefundene Würselener Schützensilber.
Die Informationen auf einem solchen Schützensilber (Name des Königs und das Jahr) können für den Ahnen-/Familienforscher eine Bereicherung für die eigene Forschung darstellen, weil in früheren Zeiten zum Teil mit diesem Titel Privilegien verbunden waren. Das Schützensilber kann also „Fleisch an das Datengerippe“ für Ahnenforscher bringen.
Ein Heimspiel der besonderen Art fand am 4. April 2018 statt: An diesem Abend stellte die Leiterin des Museums, Dr. Anne Krings, den Ahnenforschern das Stadtmuseum von einer anderen Seite vor, der internen. Sie beschrieb, wie alles begann, was inzwischen geleistet wurde und wohin es gehen soll.
Eine anschließende Führung durch das Haus, insbesondere in den Keller, der normalerweise für Besucherinnen und Besucher gesperrt ist, rundete den Abend

ab. Hierbei erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand von konkreten Beispielen, wie Helmut Bongarz sein Magazin inklusive Zeitungsarchiv führt, in dem die Einlieferungen fürs Stadtmuseum erfasst und gelagert werden.
Fotograf Tom Bursinsky zeigte und erklärte seinen Arbeitsbereich und seine Ausstattung im Museum. Es blieb keine Frage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unbeantwortet.
Auch am Genealogentag in Eschweiler am 7. Oktober 2018 nahmen drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Stadtmuseum teil. Maria Gülden, Heribert Macherey und Rosemarie Plücken vertraten beim 3. Eschweiler Genealogentag die Ahnenforschergruppe des Stadtmuseums Düren. Dieser Genealogentag wird vom Eschweiler Geschichtsverein e.V., Arbeitsgruppe Familienforschung, ausgerichtet. Das Thema lautete „Gefallene und Opfer beider Weltkriege“.
Die zuvor in der Ausstellung des Stadtmuseums gezeigten Gedenktafeln der gefallenen Soldaten der Orte Derichsweiler, Lendersdorf und Niederau sowie der Gedenkordner der verstorbenen Militär- und Zivilpersonen der Stadt Düren lagen den Besuchern zur Einsicht vor. Es wurden Gespräche und Beratungen in Sachen Ahnenforschung geführt und etwas Neugier auf das Stadtmuseum Düren gemacht.

Delegation auf dem Genealogentag in Eschweiler

An jedem ersten Sonntag im Monat finden zudem die so genannten “Beratungssonntage” statt. Mitglieder der WGfF (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde) standen von 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr den Besuchern für Beratungen bzgl. Ahnen-/Familienforschung zur Verfügung.
Ein Neueinsteiger war Dietmar Jordan, ehrenamtlicher Moderator beim EDR Ersten Dürener Rundfunkverein e.V., der sich beraten ließ. Herr Jordan war so begeistert, dass er das Beraterteam spontan zu einem Interview beim EDR einlud. Dieser Interviewtermin fand am 27. November 2018 statt, der Sendetermin war am 4. Dezember 2018. Es nahmen daran teil: Iris Gedig, Maria Gülden und Rosemarie Plücken. Es ging in dem Interview um Ahnenforschung, wie man damit beginnen kann und wo man sich im Bedarfsfall Hilfe holen kann, nämlich im Stadtmuseum Düren.

■ A-Team

Im vergangenen Jahr stand mit dem Auf- und Umbau für die neue Ausstellung “Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen” wieder ein großes Projekt für das A-Team an. Vitrinen mussten abgebaut und verstaut werden. Die Wände brauchten neue Farbe – hier halfen auch die Teilnehmerinnen des Projekts tatkräftig mit – und Sockel für die neue Ausstellung mussten angepasst und aufgestellt werden. Ohne die fleißigen Helfer wäre es kaum möglich gewesen, in so kurzer Zeit den Raum vollständig neu zu gestalten.

■ Bildbetrachtung

Die Bildbetrachtung traf sich bis Ende des Jahres 2018 regelmäßig, im Durchschnitt alle 14 Tage kam die Arbeitsgruppe samstags im Stadtmuseum zusam-

men. Nachdem die Beschreibung und Analyse der digitalen Bildbestände abgeschlossen war, wurden die Ergebnisse in die Datenbank übernommen, wo sie digital gesichert wurden und den Museumsmitarbeitern für die zukünftige Forschungstätigkeit zur Verfügung stehen. Nach einer kurzen Verschnaufpause im Januar setzte sie ihre Arbeit im Februar fort.

■ Datenbank

Die Arbeiten an unserer Datenbank schreiten still und leise, aber nicht minder munter voran. Dank der tatkräftigen Unterstützung von **Herbert Reiter**, der einen Großteil der Woche im Keller des Museums anzutreffen ist, ist es uns gelungen, sämtliche Einlieferungen der vergangenen drei Jahre zu bearbeiten. Alle Objekte und Dokumente der Jahre 2016 bis einschließlich 2018, inklusive der zahlreichen Leihgaben aus unseren Ausstellungen, sind nun fotografiert, gescannt, beschrieben, verschlagwortet und somit digital recherchierbar. In den nächsten Wochen nehmen wir uns sukzessive die Jahre 2009-2015 vor – auch da gibt es noch einiges zu tun. Und die Neueinlieferungen des Jahres 2019, von denen es beinahe täglich mehrere gibt, wollen ja auch noch bearbeitet werden. Für die Zukunft ist eine verstärkte Online-Präsentation unserer Datenbank-Inhalte geplant.

■ Drehscheibe

Die Drehscheibe erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Sie wird regelmäßig gewartet und gereinigt. Zudem stehen Planungen im Raum, sie zusätzlich aufzuwerten und als beliebtes Ausflugsziel zu etablieren.

■ Offener Treff

Immer wieder dienstags …

Der Offene Treff ist aus dem wöchentlichen Ablauf des Vereins kaum mehr wegzudenken. Jeden Dienstag um 18 Uhr versammeln sich Dürenerinnen und Dürener im Stadtmuseum und lauschen neugierig, was es Neues gibt, welche Veranstaltungen anstehen und über welche wunderbaren Neueinlieferungen sich das Museum freuen darf. Es wird über große Entwicklungen wie die Frage des Hauses berichtet oder sich einfach unterhalten.

■ Workshop Schreibwerkstatt – Wie schrieben unsere Vorfahren?

Wie schrieben unsere Vorfahren? Senior-Trainerin Uschi Bröcker aus Langerwehe, Leiterin der Schreibwerkstatt im Rahmen des EFI-Projekts des Kreises Düren, bietet seit Mai 2017 die Schreibwerkstatt zum Lesen alter Schrift in den Räumen des Stadtmuseums an. An jedem ersten Sonntag im Monat zwischen 14 und 16 Uhr begrüßt sie alle Teilnehmenden. Wir freuen uns, dass sie auch zukünftig das Angebot bei uns aufrechterhalten wird.

■ Schul-AG „Stadtmuseum“ (siehe Kooperationen)

Sonntagsdienst

Jeden Sonntag öffnet das Museum seine Türen für Besucherinnen und Besucher – das wäre ohne den Sonntagsdienst, unser Team der Besucherbetreuerinnen und -betreuer, nicht denkbar. Jeweils zwei Personen am Vormittag und zwei am Nachmittag beantworten mit großer Freude die eingehenden Fragen der Besucherinnen und Besucher oder zeigen ihre Lieblingsobjekte. Das Team wächst glücklicherweise auch wieder an.

Transkription

Auch in diesem Berichtszeitraum hat die Gruppe wieder einige teilweise sehr schwer zu entziffernde Texte bearbeitet. Es handelte sich beispielsweise um Einlieferungen von alten Briefen oder Urkunden, aber auch um Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg. Die Gruppe erledigte diese Arbeit wieder mit viel Eifer.

Ein schönes Erlebnis hierbei war für das Teammitglied Valentin Knein bzw. für seine Ehefrau der Hinweis auf einen im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten, Theodor Almstädt. Es stellte sich bei weiteren Recherchen heraus, dass dieser Theodor Almstädt der Bruder von Frau Kneins Großvater war, also ihr Großonkel.

Zeitzeugenbefragungen

Am 15. Mai 2018 interviewte Leo Neustraßen im Rahmen der Zeitzeugenbefragungen den Dürener **Willi Heinrichs** aus der Brückenstraße. Heinrichs (*1927) berichtete über seine frühen Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg, über den Autoverleihbetrieb seines Vaters in den 30er Jahren in der Zehnhofstraße. Nach seiner Soldatenzeit und Kriegsgefangenschaft kehrte er in seine zerstörte Heimatstadt zurück. Willi Heinrichs arbeitete zunächst in der Papierverarbeitungsfabrik Viktor Schröder, anschließend in den Ford-Werken. Der Witwer lebt heute in der Cranachstraße.

Zeitzeuge Willi Heinrichs

Führungen

Museumsführungen

Eine öffentliche Führung der besonderen Art gestaltete Peter Salentin aus Euskirchen am 25. März 2018. Der Leihgeber des **Oldtimer-Motorrads** von Ernst Neumann-Neander (1928) plauderte vor einer Gruppe Zweiradfreunde über Neumann-Neander und dessen Leistungen als Motorradkonstrukteur. Als Sahnehäubchen brachte der Motorradsammler noch ein weiteres Zweirad Neumann-Neanders aus seiner Sammlung aus den frühen Zwanzigern mit. Nach diesem würdigen Abschluss der Präsentation des Oldtimer-Motorrads im Stadtmuseum traten Sammler und Motorrad nach der Führung die Heimreise an.

Am 6. Juni 2018 rief der Deutsche Museumsbund den „**Tag der Sehbehinderten**“ aus. Unter dem Motto „Sehbehindert im Museum“ konnten Einrichtungen Angebote für Menschen mit Sehbeeinträchtigung anbieten. Das Stadtmuseum veranstaltete in diesem Rahmen – aus Termingründen aber erst am 9. Juni – einen Rundgang durch die aktuelle Ausstellung „Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929“. 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (inklusive Begleitpersonen) ließen sich von den Referentinnen Irmgard Gerhards und Rita Koerffer einen kurzen Einblick in politische, kulturelle und modische Veränderungen der Zeit geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich währenddessen anhand einiger Tastobjekte einen eigenen Eindruck der Zeit verschaffen. Zudem standen mehrere Modelle der ehemaligen Stadt Düren im Fokus. Die Gruppe konnte eine Miniaturform des alten Kornhauses ebenso im Detail mit den Fingern erfassen, wie das alte Marktmodell. Der Gestalter Josef Winthagen vermittelte währenddessen fundiertes Hintergrundwissen. Insgesamt saß die Gruppe mehr als zwei Stunden zusammen und brachte sich gegenseitig eine Menge Neues bei. So war es ein kurzweiliger, lehrreicher Nachmittag für alle Anwesenden.

Am 10. Juli 2018 besuchte uns eine **internationale Klasse** von der Hauptschule Burgauer Allee. Die 18 Schülerinnen und Schüler stammen u. a. aus Syrien, Afghanistan, Albanien, dem Kosovo und Japan und kamen auf den verschiedensten Wegen nach Deutschland. Sie leben seit ein oder zwei Jahren in Düren, lernen Deutsch und beschäftigten sich aktuell im Unterricht mit der Dürener Stadtgeschichte, was sie nun zu uns führte. Auf dem Weg durchs Museum interessierten sie sich vor allem für unsere Ausstellung „**Neue Horizonte**“, in der 22 Migrantinnen erzählen, was sie nach Düren verschlagen hat. Beeindruckt von ihren bereits nahezu perfekten Deutschkenntnissen und erfreut über ihr Interesse bedanken wir uns für den Besuch und freuen uns auf viele weitere solcher Begegnungen! Auf die Frage, wie es ihnen in Düren gefalle, lautete die einstimmige Antwort übrigens: sehr gut! Da man das sonst nicht allzu oft hört, hat uns das auch mal gut getan!

■ Stadtführungen, Stadtteil- und Sonderführungen

Nachdem der jüdische Friedhof „vor dem Wirteltor“ an der Arnoldsweilerstraße keine Begräbnisse mehr zuließ, kaufte die jüdische Gemeinde ein Grundstück an der noch unbebauten „Chaussee nach Binsfeld“. Hier wurden ab 1888 die Menschen jüdischen Glaubens aus Düren und den umliegenden Dörfern wie Lendersdorf und Arnoldsweiler beerdigt. Am 18. März 2018 lud **Ludger Dowe** ein und informierte sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den neuen jüdi-

schen Friedhof. Bei Schnee wurde auf die Besonderheiten der Beschriftung und die Gestaltung der Grabsteine eingegangen. Außerdem wurde einiges zur Geschichte von jüdischen Familien in Düren berichtet. Detaillierte Informationen gab es vor allem zu den 17 Menschen, die als Überlebende des Holocaust hier nach dem Zweiten Weltkrieg ihre letzte Ruhe fanden, zuletzt Hanna und Emil Kamp (Heimkehrer aus Kolumbien) in den Jahren 1999 bzw. 2000.

Die Stadtmauer ist das älteste historische Baudenkmal der am 16. November 1944 zerstörten Dürener Altstadt. Heute erinnern nur noch einige Überreste an die Befestigungsanlagen, die aus Gräben, Wall, Mauern, Türmen und fünf Toren bestand. Vor etwa 800 Jahren angelegt und später immer wieder verstärkt, wurden große Teile der Stadtmauern ab 1820 niedergelegt. Am 14. April 2018 ließen es sich 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei schönstem Sonnenschein nicht nehmen, mit Referent **Dr. Achim Jaeger** die Überreste genauer kennenzulernen. Zunächst wurde das Stadtmodell von Josef Winthagen im Stadtmuseum näher in Augenschein genommen. Von dort ging es auf historischer Spurensuche rund um die Stadtmauer, zunächst vorbei am alten jüdischen Friedhof am Anfang der Arnoldsweilerstraße zu weiteren vorhandenen Überresten des historischen Bauwerks.

Am 12. Mai 2018 lud **Barbara Simons-Buttlar** zu einem Rundgang durch den Stadtteil Rölsdorf ein. Bei strahlendem Sonnenschein ließen es sich acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nehmen, mehr über den Stadtteil zu erfahren. Rölsdorf wurde nach einem Gemeinderatsbeschluss im Jahr 1937 als erstes Dorf im Umland nach Düren eingemeindet. Der Ort westlich der Rur, von einem der „Mühlenteiche“ durchflossen, hatte und hat eine Reihe von Industriebetrieben vorzuweisen. Die Geschichte des Dorfes, der katholischen Kirche und der „Haussteine“, der Schulen und auffallenden Wohngebäude sowie der Industriebetriebe links und rechts der Bundesstraße 399 wurden während des Rundgangs in den Fokus gestellt.

Besonders beliebt war der Rundgang „Rechts und links der Paradiesstraße – Industrie in Düren“. Referent **Bernd Hahne** sprach am 16. Juni 2018 vor 56 Teilnehmerinnen und Teilnehmern über das Verbandsstoffwerk Dr. Degen & Kuth, die Dürener Metallwerke, Zuckerfabrik und Schlachthof, das ehemalige Elektrizitätswerk, die Glashütte Peill & Putzler – Zeugnisse der einst hier ansässigen Dürener Industrie. Der Referent hat sich intensiv

mit der Industriegeschichte befasst und berichtete viele Fakten und Anekdoten, z.T. aus eigenem Erleben in der Straße. Die Exkursion endete in der weitgehend erhaltenen „Hütte 3“ der Glashütte Peill & Putzler.

Am 7. Juli 2018 haben wir mal wieder etwas Neues gewagt: **Ludger Dowe** führte eine kleine Gruppe entlang der Dürener **Stolpersteine** – aber nicht wie sonst zu Fuß, sondern auf **Fahrrädern**. Das machte es möglich, nicht nur die Stellen in der Innenstadt zu besuchen, an denen Stolpersteine zu sehen sind, sondern auch in Birkesdorf und Nord-Düren vorbeizuschauen. Bei strahlendem Sonnenschein erläuterte der Referent den interessierten Teilnehmern die Hintergründe der Stolperstein-Verlegung und erinnerte an Schicksale jüdischer Familien, sprach aber auch von politisch engagierten Sozialdemokraten und Sinti und Roma, die von den Nationalsozialisten in Düren verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Bei all diesen Geschichten lief es einem so manches Mal trotz glühender Sommerhitze kalt den Rücken hinunter. Doch das Erinnern und Mahnen bleibt wichtig, damit so etwas nie wieder geschehen kann!

Auch eine neue **Geocaching-Tour** stellte das Stadtmuseum vor. Am 25. August 2018 lud es alle Interessierten ein, dieses Format kennenzulernen. Trotz durchwachsenem Wetter wollten drei Dürenerinnen und Dürener mehr über die Idee des Geocachings erfahren und machten unter Anleitung von **Sarah Höner** und **Lisa Haßler** eine Tour durch Nord-Düren und erfuhren Neues und Altbekanntes über den vielseitigen Stadtteil. Ausgehend vom Stadtmuseum führte die Tour vorbei am Haus der Stadt, an der St. Joachim-Kirche, dem Haus für alle bis hin zum Versteck, an dem der Cache gehoben und die fleißigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich im Logbuch eintragen konnten.

Aufgrund des riesigen Interesses erklärte sich **Dr. Achim Jaeger** am 8. September 2018 noch einmal bereit, in einem Rundgang rund um die alte **Dürener Stadtmauer** sein umfangreiches Wissen zu teilen. Erneut fanden sich 15 Dürenerinnen und Dürener ein und lauschten an den historischen Orten der alten Stadtmauer dem kurzweiligen Vortrag von Achim Jaeger.

Am 13. Oktober 2018 luden **Hartmut Böllert** und **Ludger Dowe** ein, den Osten Dürens besser kennenzulernen. 36 Dürenerinnen und Dürener zeigten großes Interesse an den Bauwerken und der Geschichte des Stadtteils. Vom Treffpunkt am Jüdischen Friedhof wurde das „Zentrum für Kultur und Stadtteil“ in den Gebäuden der ehemaligen Fabrik „Becker & Funck“ in den Blick genommen. Dann ging es durch das in den 1960er Jahren entstandene Satellitenviertel und durch die Stettiner Straße bis zum neuen

Friedhof am Ende der Friedenstraße. Anschließend wurden die verschiedenen Gebäude des Kinderheims St. Josef, die entwidmete Bonifatius-Kirche und die Heinrich-Böll-Gesamtschule (früher Ostschule, davor bis 1925 Lehrerseminar) vorgestellt. Ein kurzer Besuch in der Hicret-Moschee an der Kölner Landstraße beendete den Rundgang.

Veranstaltungen

Ausstellungseröffnung

Benvenuti – hoş geldiniz – bem vindo – Erfüllt von einem babylonischen Sprachengewirr öffnete die Ausstellung „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“ (gefördert von der Stiftung Mitarbeit und der Robert Bosch Stiftung) am 15. April 2018 ihre Pforten. 260 Besucherinnen und Besucher strömten ins Museum, um sich von dem Resultat des gleichnamigen Projekts ein Bild zu machen. Nach einer kurzen, vielsprachigen Videobegrüßung durch einzelne Teilnehmerinnen und einer Einführung durch die Mitarbeiterinnen des Museums wurde die langersehnte Ausstellung feierlich eröffnet. Voller Stolz präsentierten die Frauen ihren Familienangehörigen und Freunden „ihre“ Ausstellung, in deren Entstehung sie viel Herzblut und Zeit investiert hatten. I-Tüpfelchen des Vormittags war das von den Teilnehmerinnen zusammengestellte und äußerst üppige internationale Buffet, an dem unzählige Leckereien und Erfrischungen aus aller Welt auf die Besucherinnen und Besucher warteten – und das nach kürzester Zeit leergefegt war. Lachen, Plaudern und selten erlebter internationaler Charme füllten die zum Bersten gefüllten Räume des Stadtmuseums. Zahlreiche neue Gesichter tummelten sich dabei im Museum. Es wurden Telefonnummern ausgetauscht, unzählige Handyfotos gemacht und auf den Erfolg angestoßen. Das Projekt „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“ erlebte mit der gut besuchten Ausstellungseröffnung seinen klaren Höhepunkt. Die zunächst terminlich bis Juli angesetzte Ausstellung wurde wegen des großen Publikumsinteresses im Sommer 2018 auf unbestimmte Zeit verlängert.

Ferienveranstaltungen

Am 27. März 2018 wurde im Stadtmuseum wieder gewebt, geknotet und gewickelt, was das Zeug hält. Natalie Gawron betreute die jungen Gäste an den **Webrahmen** und half ihnen dabei, farbenfrohe Teppichstücke in traditioneller Fertigungsweise zu zaubern.
Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde am 5. April 2018 das **HistoLab** eingeweiht. Im Beisein der Betreiber der Düren Crowd und neun Kindern eröffnete der Raum speziell für Kinder. Dort können sie an verschiedenen Stationen das Leben vor etwa 100 Jahren in Düren kennenlernen. Besonders beliebt waren der Kauf-

mannsladen mit der alten Kasse und einer Waage, ebenso wie der Silhouttierstuhl und die alte Kleidung zum Anprobieren. In zwei Stunden lernten die Kinder aber auch alte Schrift kennen, malten Bilder und stellten fest, dass es in der Stadt früher gar nicht immer so gut roch.

Während der Herbstferien wurde wieder geschnippelt und eingekocht. Sieben Kinder fanden am 25. Oktober 2018 den Weg ins Stadtmuseum und kochten ihr eigenes **Apfelmus**. Je nach Geschmack und Vorliebe wurden die Äpfel in entsprechend große Stücke geschnitten und in einem Zuckersud eingekocht. Wer es besonders fein haben wollte, durfte sein Apfelmus mit der „Flotten Lotte“ passieren und wurde dabei von **Ursula Fücker** unterstützt. Im HistoLab, wo der Geruch von karamellisierten Äpfeln und Zimt wehte, durfte im Anschluss noch gespielt werden.

Otto Reutter-Revue im Posthotel

Im voll besetzten Saal des Dürener Posthotels erlebten die Besucherinnen und Besucher – darunter auch viele Mitglieder des Trägervereins – am 1. März 2018 einen vergnüglichen **Liederabend** im Stil der 1920er Jahre. Die Gesangsdarbietungen des Künstlers **Ewald Schu** passten ganz ausgezeichnet in den Rahmen unserer derzeitigen Ausstellung „Betrogene Hoffnungen“, die sich mit Düren in der Weimarer Zeit befasst. Angetan mit schwarzem Gehrock und Melone und begleitet von flotter Klaviermusik, bot der Sänger seinem aufmerksamen Publikum vor allem Couplets (= witzig-zweideutige, politische oder satirische Lieder mit markantem Refrain) von Otto Reutter, einem der bekanntesten Liedermacher seiner Zeit, dar. Doch man wurde nicht nur gut unterhalten, man konnte auch noch etwas lernen, denn Schu leitete jedes neue Stück stets mit einigen Worten zur Entstehungsgeschichte ein. Es gab viel zu lachen, aber manche Lieder stimmten auch durchaus nachdenklich. Wieder einmal wurde bewiesen, dass sich Probleme und menschliche Marotten vor fast 100 Jahren nicht gänzlich von unseren Heutigen unterscheiden. Die Veranstaltung war fast unmittelbar nach der Ankündigung ausverkauft, was sicher nicht zuletzt an den wunderschönen, von **Lea Haine** gestalteten Eintrittskarten lag. Um die Besucher gleich in die richtige Stimmung zu versetzen, hatte das Team des Stadtmuseums einige Ausstellungsobjekte, darunter zwei Kleiderpuppen im Matrosenkleid bzw. Badeanzug, mit ins Posthotel gebracht. Mittlerweile sind die Schmuckstücke natürlich wieder wohlbehalten im Museum angekommen und können sonntags in Augenschein genommen werden. Die Veranstaltung wurde gefördert von der SWD-Kulturstiftung.

Couchgespräche

Am 8. März 2018 eröffneten Karl-Walter Keppler und sein Gast **Dr. Heinz Seeger** die neue „Couch-Saison“ im Stadtmuseum. Dr. Seeger, Jahrgang 1926 und seit 65 Jahren wohnhaft in Düren, leitete 25 Jahre lang das Dürener Wirteltorgymnasium. Kaum ein Stuhl im Veranstaltungsraum des Stadtmuseums blieb unbesetzt und rund 80 Gäste lauschten den Erzählungen zu seiner Kindheit im Zweiten Weltkrieg, der Ausbildung zum Pädagogen sowie einer kurzen Zwischenepisode im Schulministerium in Düsseldorf, über die unser Couch-Gast ebenso berichtete, wie über seine Zeit am größten Dürener Gymnasium. Dessen Leitung trat er 1966 an, zu Zeiten als die Schule noch Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium hieß. Als er schließlich in den Ruhestand geschickt wurde, fühlte er sich dafür eigentlich noch gar nicht alt genug und Karl-Walter Keppler – selbst jahrzehntelang Lehrer am GaW –, der gekonnt durch den Abend führte, merkte an, dass wohl manche Schule heute noch froh wäre, einen solchen Schulleiter zu haben. Im Publikum hörten zahlreiche ehemalige Lehrerkolleginnen und -kollegen den amüsanten, aber auch nachdenklich stimmenden Ausführungen zu politischen Krisen, Schulreformen und den alltäglichen „Problemchen“ im Umgang mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, zu denen auch unser Vorsitzender Bernd Hahne, selbst Schüler am GaW unter Dr. Seeger, die eine oder andere Anekdote beitragen konnte.

International und bunt! Unter diesem Motto lud das Stadtmuseum am 20. September 2018 zu einem Gespräch der besonderen Art ein. Während des Projekts “Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen” führten junge Dürenerinnen im Beisein der Museumsmitarbeiterinnen Sarah Höner, Lisa Haßler und Dr. Anne Krings in kleinen Gruppen Interviews mit den Teilnehmerinnen aus zahlreichen Ländern. Eine dieser Gruppen bildeten die Teilnehmerinnen **Maria Braun**, **Ilaria Ranco** und **Etienne Hermanns**. Sie kannten sich vorher nicht, harmonierten aber auf Anhieb so wunderbar miteinander, dass das Stadtmuseum sie bat, ihr Projektgespräch noch einmal öffentlich führen zu können. Alle drei erklärten sich bereit und machten so einen unterhaltsamen und informativen Abend möglich. Gut 30 Besucherinnen und Besucher lauschten den Geschichten über das Ankommen in Düren, Schwierigkeiten mit der Sprache, Kulturschocks und die Lieblingsorte der drei Damen.

Bundesweiter Vorlesetag

Dass die Teilnehmerinnen des Projekts „Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen“ nicht nur gerne erzählen, sondern zum Teil auch schreiben, ließ die Idee aufkommen, am Bundesweiten Vorlesetag teilzunehmen. Eigentlich eine Veran-

staltung für Kinder, bieten auch immer mehr Einrichtungen Programm für Erwachsene an – so auch das Stadtmuseum am 16. November 2018. Der erste Teil der Veranstaltung war dem Thema Flucht gewidmet. **Annette Allerheiligen** und **Friederike Rupp** trugen zwei ganz unterschiedliche Geschichten vor - die eine erzählte von einer Flucht aufgrund von politischer Verfolgung, die andere von einer Flucht vor häuslicher Gewalt. Nach diesen sehr emotionalen Texten, die die eine oder andere Träne im Publikum hervorriefen, ging es im zweiten Teil um das Thema Sprache. **Berrin Penek** berichtete aus ihrem „Doppelleben" als Leiterin eines Integrationskurses, Malerin und Schriftstellerin und stellte einige ihrer Bücher vor. Den krönenden Abschluss bildete **Ilaria Ranco**, die einige amüsante Passagen aus ihrem Buch „Oh, dieses Italienisch!" vorlas und damit auch die eine oder andere Träne fließen ließ – diesmal allerdings vor Lachen.

■ Buchvorstellung „Rund um die Dürener Stadtmauer"

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher strömten am Abend des 18. April 2018 ins Stadtmuseum zur Präsentation des lang erwarteten Buchs über die Dürener Stadtmauer von **Dr. Achim Jaeger**, Lehrer am Stiftischen Gymnasium. Auf 580 Seiten legt das Buch die Stadtmauer als Erinnerungsort dar und führt die problematische Quellenlage auf Grund der Zerstörung der Stadt im Jahr 1543 ebenso vor Augen wie die Darstellung der Stadt auf dem Plan von Wenzel Hollar von 1634. In einem kurzweiligen bebilderten Vortrag führte Dr. Jaeger in das Buch ein und signierte sogleich die ersten verkauften Exemplare.

■ Jahreshauptversammlung VIV

Mit einigen Objekten aus dem Museumsbestand „illustrierten" wir die Jahreshauptversammlung der VIV, die 2018 ihr 100-jähriges Bestehen feiern konnten.

Eine kleine Ausstellung rund um das Thema Dürener Industrie um 1918 schickte das Stadtmuseum am 8. Mai 2018 auf Reisen ins Schloss Burgau. Dort tagte die Jahreshauptversammlung der Vereinigten Industrieverbände von Düren, Jülich, Euskirchen und Umgebung, die in diesem Jahr auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken konnten. Zu diesem Anlass lieh das Stadtmuseum einige Tafeln aus der Ausstellung „Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929" sowie ausgewählte Objekte aus der Zeit aus. Die Industrieverbände zeigten sich im Nachgang mit einer Spende für die Mühen des Museums erkenntlich.

■ Krimi-Lesung im Stadtmuseum

Feuerwerk auf der Annakirmes in Düren. Eine mysteriöse Nachricht lockt den 88-jährigen Alexander Rütters in die Geisterbahn. Die Fahrt endet tödlich und der Aachener Kommissar Fett nimmt die Ermittlungen auf. Spuren führen zu einem Beinahe-GAU der Kernforschungsanlage Jülich und zu dubiosen Immobiliengeschäften um ein Wasserkraftwerk am Rursee. Oder wurde Rütters doch noch von seiner Kriegsvergangenheit eingeholt? Die geheimnisvolle Marie Utzerath weiß mehr. Und plötzlich kommt auch noch der belgische Geheimdienst ins Spiel … **Olaf Müller** ist waschechter Dürener. 1959 in der Rurstadt geboren, war er hier als gelernter Buchhändler tätig und studierte anschließend Germanistik und Komparatistik an der RWTH Aachen. Seit 2007 leitet er den Kulturbetrieb in der Kaiserstadt. Mit „**Rurschatten**" frönt er jetzt seiner Leidenschaft fürs Schreiben in

Form eines Regionalkrimis, in dem es wenig Licht, aber viele Schatten gibt! Der Autor machte uns am 9. Juli 2018 die große Freude, selbst aus seinem neusten Werk „Rurschatten“ vorzulesen. Die Veranstaltung lockte, trotz bestem Biergartenwetter, mehr als 50 Besucherinnen und Besucher ins Stadtmuseum, die gespannt den amüsanten und ernsteren, aber stets spannenden Verwicklungen des Mordfalls auf der Annakirmes folgten. Wer der Mörder war, wurde natürlich nicht verraten, aber alle Interessierten konnten im Anschluss an die Lesung ein eigenes Exemplar der Geschichte erwerben und direkt vom Autor signieren lassen.

■ Buchvorstellung „90 Jahre Atelier Ophoven“

Die Familie Ophoven hat über drei Generationen, von 1862 bis 1952, als selbständige Fotografen gearbeitet und dabei sozusagen ein „fotografisches Gedächtnis“ der Stadt Düren angelegt. **Birgit Meuser** hat, in Zusammenarbeit mit Gerd Ophoven, einem Urenkel des Firmengründers, ein Buch über die Geschichte der Familie, des Unternehmens und den fotografischen Nachlass zusammengestellt, das vom Stadtmuseum Düren in seiner kleinen Reihe herausgegeben wurde. Das Buch konnte am 5. November 2018 mit einem bebilderten Vortrag der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Autorin Birgit Meuser erinnerte in Anwesenheit der Nachfahren an Leben und Wirken der Dürener Fotografenfamilie Ophoven.

■ Vorträge

Über den Merkener Wasserturm und die Wasserversorgung in Merken berichtete am 17. Mai 2018 **Rudolf Sommer**. Vom Beginn der Wasserversorgung bis in die Gegenwart schlug der Referent einen interessanten Bogen. Fixpunkt in seinen Ausführungen war immer wieder der alte Wasserturm in Merken, dessen Wetterfahne von den Stadtwerken Düren gesichert wurde und heute an der Außenfassade des Stadtmuseums weht.

Rudolf Sommer erzählte kenntnisreich über den Merkener Wasserturm

Einem wichtigen Thema widmete sich **Bernd Hahne** am 15. November 2018: In einem eindringen Vortrag sprach er über die Deportation Dürener Jüdinnen und Juden während der Zeit des Nationalsozialismus. Mit der Machtübergabe an die Nationalsozialisten begann auch für die Dürener jüdischen Glaubens eine Zeit der Entrechtung und Verfolgung. Nach Berufsverboten und Geschäftsboykotten folgte mit den Novemberpogromen die Zerstörung der Synagogen, Plünderungen der Geschäfte und eine erste große Verhaftungswelle. Wer jetzt noch nicht geflohen war, wurde mit anderen Jüdinnen und Juden in so genannten „Judenhäusern“ zusammengepfercht, ehe im Frühjahr 1941 die Einlieferung in die Lager Gerstenmühle, Thuirs Mühle, Napps Fabrik oder Kirchberg bei Jülich erfolgte. Im Oktober 1941 wurden die ersten Dürener Jüdinnen und Juden in das große Ghetto Litzmannstadt [= Lodz] deportiert, von März bis Juli 1942 folgten weitere Transporte nach Ostpolen und Theresienstadt. Die Nationalsozialisten brüsteten sich damit, dass der Kreis Düren „judenfrei“ sei. Am Ende des Abends blieben Wut und Verständnislosigkeit zurück.

Am 13. Dezember 2018 lud das Stadtmuseum zu einem Vortrag über die Dürener Mühlenteiche ein. Die Referentin **Dr. Elke Janßen-Schnabel** (LVR) machte dabei auf die Wichtigkeit der Mühlenteiche für die Dürener Industrie aufmerksam

und lieferte spannende Informationen zu den jeweiligen Abschnitten des Gewässers. Umfangreiches Anschauungsmaterial wie Fotos, Karten und Zeichnungen rundeten den kurzweiligen, aber nicht minder informativen Abend ab.

Gut gefüllt war der Saal des Stadtmuseums um kurz nach 11 Uhr am 19. Januar 2019, als **Sarah Höner** ihre Einführung in den Tag begann. So kamen 61 Interessierte, um das besondere Jubiläum zu begehen: Auf den Tag genau vor 100 Jahren, am 19. Januar 1919, konnten Frauen erstmals in der Geschichte Deutschlands ihr aktives und passives Wahlrecht ausüben. Mehr als 80 Prozent gingen zur Wahl, über 300 Frauen ließen sich als Kandidatinnen aufstellen. Nach dieser kurzen Erklärung übernahm **Christina van Essen**, Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin des Frauenbüros der Stadt Düren, das Wort. In ihrem fundierten Vortrag legte sie die Geschichte der Frauenbewegung im ausgehenden 19. Jahrhundert dar, stellte Protagonistinnen wie Marie Juchacz vor und ging gesondert auf das Leben der Dürener Wahlrechtskämpferin Julie Heusgen ein. Darüber hinaus ließ die Referentin auch die Entwicklungen der frühen Bundesrepublik anklingen. Im Anschluss leitete sie eine rege, aber zugleich äußerst ausgeglichene Diskussion, deren Konsens ein weiteres aktives Bemühen um Gleichberechtigung war.

Im Anschluss lud das Stadtmuseum ein, eigene Gedanken auszutauschen und an Kurzführungen durch die aktuellen Ausstellungen „Betrogene Hoffnungen. Düren zwischen Aufbruch und Weltwirtschaftskrise 1919-1929“ sowie „Neue Horizonte. Dürener Migrantinnen erzählen“ teilzunehmen. Das Angebot wurde ebenfalls dankend angenommen und in den kleinen Gruppen konnten weitere Diskussionen angestoßen werden. Über den Tag verteilt freute sich das Haus über insgesamt 80 Besucherinnen und Besucher.

„Völlig schuldlos“ fühle er sich, erklärt Dr. August-Heinrich Bender. Geboren in Kreuzau, trat er 1933 in die NSDAP ein und machte Karriere als Arzt. In seinem Vortrag “Der KZ-Arzt Dr. Bender” beleuchtet Referent **Nico Biermanns** am 21. Februar 2019 die Stationen des Arztes genauer. Zwei Mal war er während der NS-Diktatur als Mediziner im Konzentrationslager Buchenwald stationiert. Er profitierte von einem grausamen System. Bender selbst betrachtet die Zeit des Nationalsozialismus und seine Rolle darin unreflektiert und unkritisch. Der Referent wiederlegt vielfach die Aussagen von Bender, die dieser in seinen Erinnerungen aufschreibt – so trat der Arzt aktiv in die NSDAP ein und zudem aus der Kirche aus. Er war auch Anhänger Heinrich Himmlers – trotzdem darf er nur wenige Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs erneut praktizieren. Er erhält in der jungen Bundesrepublik erneut eine Zulassung als Arzt. In Vettweiß-Kelz lässt er sich als Kassenarzt nieder und betreut bis 1978 Patienten.

In einer anschließenden Diskussion moderiert der Referent und gibt zusätzliche Recherche- und Forschungsergebnisse weiter. Er verdeutlicht damit die Rolle von Dr. August-Heinrich Bender und zeigt exemplarisch, wie viele Nationalsozialisten auch nach dem Ende des Nationalsozialismus eine Karriere machen konnten.

Externe Vorträge

Am 8. August 2018 hielt **Bernd Hahne** vor 15 Damen des Inner Wheel im Geuenicher Hof in Inden-Altdorf seinen Vortrag über „Die Anfänge der organisierten Trinkwasserversorgung in Düren“.

Mundart-Abend

Garantiert für beste Unterhaltung sorgte wieder unser kultiger Mundartabend am 8. November 2018. Über 90 Besucherinnen und Besucher fanden den Weg ins Stadtmuseum und lauschten den Texten „op Platt“. Es wurde über „Appeltütt“ und „Dat schlemmste Übel“, aber auch über „Stiffelprobleme“ und den „jebrannten Chressboom“ gelacht. Zum ersten, aber nicht zum letzten Mal, wurde ein Sketch vorgeführt und sorgte für eine gelungene Abwechslung im Programm. Auch musikalisch gab es was auf die Ohren! Gemeinsam wurde das Loreleylied gesungen und mit dem Auftritt der „Schweess Fööss“ wurde ein krönender Abschluss geboten.

Rolf Terkatz, Rita Koerffer und Gerd Funk präsentierten eine leicht „modernisierte“ Fassung der Loreley

Internationaler Museumstag

„Netzwerk Museum – neue Wege, neue Besucher“

Der Internationale Museumstag 2018 stand dieses Mal unter dem Motto „Netzwerk Museum: neue Wege, neue Besucher“. Das erschien uns wie gemacht für eine Verbindung mit unserer gerade neu eröffneten Ausstellung **„Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“**, die schließlich schon eine ganze Reihe von neuen Kontakten, Besucherinnen und Besuchern und Geschichten zu uns ins Museum gebracht hatte.

Zusammen mit einigen unserer Projektteilnehmerinnen planten wir stündliche Kurzführungen durch die Ausstellung. Der Clou Nr. 1: die Führungen sollten von den Damen selbst übernommen werden, denn wer könnte besser über Wege nach Düren, amüsante Kulturschocks und die Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Grammatik berichten als die Frauen, die genau das erlebt haben? Der Clou Nr. 2: sie sollten in ihrer jeweiligen Muttersprache stattfinden. Wir überlegten im Vorfeld, welche Sprachen in Düren wohl das meiste Publikum ansprechen würden und entschieden uns schließlich für Türkisch, Polnisch, Russisch, Italienisch und Spanisch. Wie schon für die Ausstellung machten wir im Vorfeld viel Werbung – in den altbekannten Kanälen, z. B. der Lokalpresse, aber auch – und das verstärkt – in den sozialen Medien (Facebook und Twitter) sowie in den Bussen der DKB.

Am Sonntag, dem 13. Mai 2018 , war es dann soweit. Der Tag begann mit einer Führung in deutscher Sprache, die eine unserer Projektmitarbeiterinnen,

Friederike Rupp, übernahm. Um 12 Uhr stand die Führung in türkischer Sprache auf dem Programm, doch da neben mehreren türkischsprachigen Gästen auch weitere deutsche Besucherinnen und Besucher anwesend waren und interessiert zuhörten, entschieden sich unsere Teilnehmerinnen mit türkischen Wurzeln, **Türkan Mark** und **Berrin Penek**, spontan dazu, die Führung ebenfalls auf Deutsch abzuhalten. Eine türkische Besucherin brachte uns sogar Kuchen und herzhaftes Gebäck nach Rezepten aus ihrer Heimat mit, was alle Anwesenden sehr erfreute. Zu den russischen und polnischen Veranstaltungen um 13 und 14 Uhr kamen leider keine Besucherinnen und Besucher, die einer dieser Sprachen mächtig waren, so dass die Führungen entfielen. Stattdessen standen **Sylvia Heynowski** und **Isabella Bak** aus Polen und **Lilli Borger** (Kasachstan) und **Viktoria Erfurt** (Russland) in „ihrer" Stunde für Fragen und Gespräche zur Verfügung, was auch vielfach genutzt wurde. Umso mehr freuten wir uns dann aber um 15 Uhr, als sich neun Teilnehmer und Teilnehmerinnen zur italienischen Führung im Ausstellungsbereich einfanden. **Ilaria Ranco**, ursprünglich aus der Nähe von Turin, absolvierte ihre Führung so professionell, charmant und typisch italienisch, als hätte sie noch nie etwas Anderes getan. Den Abschluss machte eine Dame aus der Dominikanischen Republik, **Orquidea Kleineidam**. An ihrer Führung in spanischer Sprache nahmen zwar „nur" drei Gäste teil, doch davon ließ sich unsere temperamentvolle Projektteilnehmerin nicht beirren. In ihrer gewohnt souveränen und herzlichen Art erzählte sie ihren Zuhörerinnen und Zuhörern von den Unterschieden zwischen ihrem früheren Leben auf einer Karibikinsel und ihrem heutigen Alltag im Rheinland. Doch dabei blieb es nicht: Sie berichtete außerdem von den vielen Freundschaften und neuen Kontakten, die unser Projekt ihr beschert hat – etwas, das uns ganz besonders freut.

Als besondere Aktion präsentierten die Museen des Kreises Düren jeweils Objekte aus den anderen Häusern, hier ein „Kindernährgefäß" aus dem Töpfereimuseum Langerwehe

Am Ende des Tages konnten wir auf einen erfolgreichen Museumstag zurückblicken. Zwar hätten wir uns bei der einen oder anderen Führung ein wenig mehr Beteiligung erhofft, aber was nicht ist, kann ja noch werden. Nichtsdestotrotz haben an diesem Sonntag bei bestem Museumswetter (strömender Regen) 125 Besucher ihren Weg zu uns gefunden, die sich nicht nur die neue Ausstellung, sondern das gesamte Museum anschauten, darunter auch eine ägyptische und eine tamilische Familie. Insofern sind wir dem Motto des Museumstages 2018 wohl mehr als gerecht geworden.

Stadtfest

Am diesjährigen Stadtfest vom 14.-16. September 2018 tummelten sich wieder zahllose Besucherinnen und Besucher im Zelt des Stadtmuseums. In diesem Jahr konnten wir von unserem angestammten Standort am Annaplatz unmittelbar an die Oberstraße „umziehen" und uns über deutlich mehr Passanten freuen. Das Zelt stand passend zum Sommerwetter unter der Überschrift „Dürener Badefreuden" und stellte das neue Modell von Josef Winthagen ins Zentrum der Aufmerk-

samkeit – das alte Dürener Volksbad an der Philippstraße. Flankiert wurde es von Schaufensterpuppen in historischer Badekleidung und Fotos früherer Dürener Badeeinrichtungen. Eigentlicher Sinn und Zweck unserer Teilnahme am Stadtfest ist aber immer das Gespräch mit den Dürenerinnen und Dürenern. Und dabei kommen wir stets auf unsere Kosten.

Exkursionen

Am 28. Juli 2018 verschlug es den Verein auf seiner, in den Sommer verrückten, Frühjahrsexkursion nach **Wuppertal**. Dort steuerte die Gruppe bei sommerlichen Temperaturen zunächst die Schwebebahn an – Wuppertals wichtigste Sehenswürdigkeit. Während einer halbstündigen, privaten Sonderfahrt glitt die Gruppe zwischen den Dächern der Stadt und über der Wupper entlang und lauschte den Ausführungen des Stadtführers Jürgen Holzhauer. Nach der Fahrt ging es weiter mit einer knapp zweistündigen Stadtrundfahrt im Reisebus unter der Leitung von Herrn Holzhauer. Stärken konnte sich die Gruppe im Anschluss im nahegelegenen Gelpetal bei einer Bergischen Kaffeetafel mit Stuten, Schwarzbrot, Bergischen Waffeln und vielen weiteren Köstlichkeiten. Ein kräftiger Regenguss ließ einen abschließenden Spaziergang durch das Gelpetal buchstäblich ins Wasser fallen, so dass der Nachmittag für die meisten bei einer Tasse Kaffee oder einem Eisbecher ausklang.

Entspannte Fahrt in einem Sonderzug der Schwebebahn. Danach funktionierte sie irgendwie nicht mehr …

Am 6. Oktober 2018 machten sich die 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Herbstexkursion des Stadtmuseums auf den Weg in die schöne Eifel, um **Vogelsang** einen Besuch abzustatten. Auf dem Gelände (und z. T. in den alten Gebäuden) der NS-Ordensburg, die zu einem der größten Bauwerke des Nationalsozialismus zählte, ist in den letzten Jahren ein weitläufiges Besucherzentrum entstanden, genannt IP Vogelsang (IP = Internationaler Platz). Neben der Aufarbeitung und Dokumentation der wechselvollen Geschichte dieses Ortes ist dort inzwischen auch das Nationalpark-Zentrum Eifel untergebracht. Nach einer rund einstündigen Busfahrt vorbei an grünen Wiesen und sich langsam herbstlich verfärbenden Wäldern erreichten die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer ihr

Besuch in Vogelsang bei herrlichstem Sonnenschein

Ziel. Bereits auf der Busfahrt waren zwei Gruppen gebildet worden, von denen die erste eine zweistündige Hangführung erhielt, während die zweite Gruppe an der sogenannten Plateauführung teilnahm, die barriereärmer war. Bei fast hochsommerlichem Wetter wurde von den beiden bestens informierten Gästeführern die Entstehung und Geschichte der Ordensburg und ihrer „Bewohner" erläutert, ehemalige Sportstätten wurden ebenso besucht wie die Burgschänke, der Appellhof und weitere Außenanlagen. Nur der Besuch des Kinos war leider nicht möglich, da die Kölner Musikgruppe Brings sich darin auf ihr abendliches Konzert vorbereitete. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im zentral gelegenen Restaurant verschlug es so manchen auf die weitläufige Außenterrasse, um bei einem Stück Kuchen die Sonne zu genießen. Doch auch die kulturellen Angebote für den Nachmittag, der zur freien Verfügung stand, waren zahlreich: neben der Ausstellung „Bestimmung: Herrenmensch", die sich mit der Geschichte Vogelsangs und anderer Ordensburgen in nationalsozialistischer Zeit beschäftigt, konnte außerdem die Ausstellung des Nationalparks Eifel „Wildnis(t)räume" besucht werden. Auch eine kleine Wanderung ins etwa 3 km entfernte Dorf Wollseifen, das 1946 nach einem Befehl der britischen Militärverwaltung komplett geräumt werden musste und danach jahrzehntelang als Truppenübungsplatz genutzt wurde, war möglich. Am späten Nachmittag trafen sich die Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer dann wieder gut gelaunt an der Bushaltestelle und die Rückfahrt konnte ohne Verluste angetreten werden. Alle waren sich einig: Vogelsang ist definitiv auch einen zweiten Besuch wert.

Besuch im Papiermuseum Düren

Museumsmitarbeiterin Jutta Reich erläutert den Prozess des Papierschöpfens aus der Bütte

Nachdem das neue Papiermuseum im September eröffnet wurde, nutzte eine Gruppe von 20 Interessierten am 15. Dezember 2018 die Gelegenheit und lernten das Haus im Rahmen einer Führung kennen. Dabei gab es exklusive Einblicke hinter die Kulissen, zu Überlegungen der Ausstellungsmacherinnen und -macher, aber auch Möglichkeiten der Interaktionen oder Angebote für Kinder. Am Ende blieb keine Frage unbeantwortet und alle hatten etwas dazugelernt.

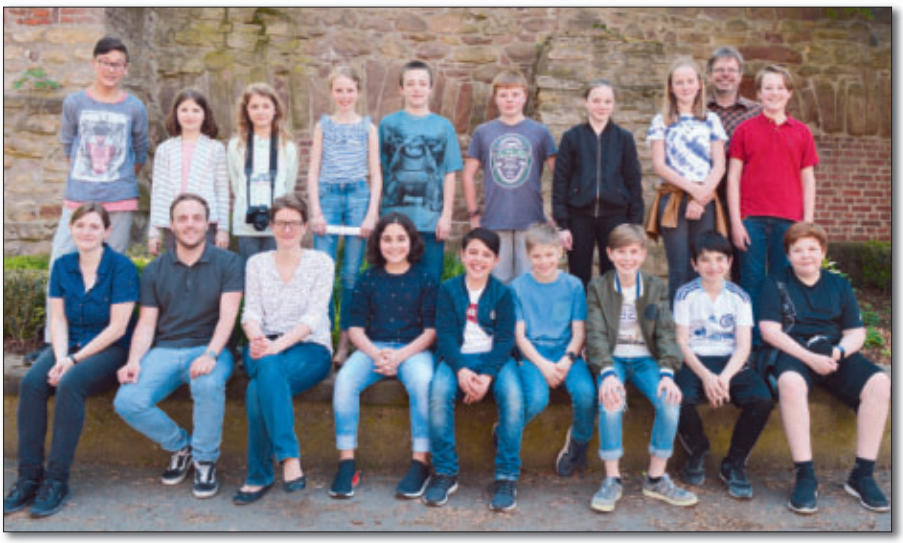
Kooperationen

AG Stadtmuseum Rurtal-Gymnasium

Im nunmehr 5. Jahr bietet das Stadtmuseum eine wöchentliche Schul-AG für Unterstufenschüler des Rurtal-Gymnasiums. Diese steht in diesem Schuljahr unter dem Motto „Düren – meine Stadt". Fünf Schülerinnen und Schüler entdecken dabei wöchentlich ganz neue Perspektiven auf ihre Heimatstadt, auf das Leben

zu früheren Zeiten und auf ihre Stadt im Hier und Jetzt. Von Rallyes und Geocaching-Touren über Kochen nach alten Rezepten bis zu Rundgängen durch die Stadt steht einiges auf dem Plan.

AG Stadtmauer Stiftisches Gymnasium Düren, Teil I



Eine neue Kooperation ging im September 2017 an den Start. Erstmals wirkten die Stadtmauer-AG des Stiftischen Gymnasiums von Dr. Achim Jaeger und das Stadtmuseum gemeinsam. Rund zwanzig AG-Schülerinnen und Schüler erarbeiteten gemeinsam mit dem Stadtmuseum eine digitale Stadtmauerrallye in „Biparcours“, einer kostenfreien APP von Bildungspartner NRW. In monatlichen Blocktreffen erkundeten die Schüler die Reste der Dürener Stadtbefestigung und dokumentierten diese fotografisch. Im Computerraum der Schule formten die eifrigen Schülerinnen und Schüler ihre gesammelten Kenntnisse in Rallyefragen um und pflegten diese Station für Station in die App ein. Als Nebenprodukt entstand eine dreißigteilige Fotoausstellung aus den sehenswertesten Bildern, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Monate auf ihren Rundgängen gefertigt haben. Diese Fotoausstellung wanderte ein halbes Jahr durch die Stadt, vom Stiftischen Gymnasium über das Stadtmuseum in die Musikschule, die Stadtbücherei und schließlich das Dürener Rathaus.

AG Stadtmauer Stiftisches Gymnasium Düren, Teil II

Im Januar 2019 ging die Kooperation mit einem Nachfolgeprojekt in eine neue Runde. Für das digital verfügbare Lexikon “KuLaDig” des LVR erstellen Schülerinnen und Schüler Beiträge zur Dürener Stadtmauer. Dabei arbeiten sie alleine oder in kleinen Gruppen an einem bestimmten Abschnitt, den sie beschreiben und historisch einordnen. Auch Fotos werden sie dem Portal zur Verfügung stellen. Ein Besuch beim LVR in Köln ist während des Projekts fest eingeplant.

Arbeitskreis Museen im Kreis Düren

Am 23. April 2018 trafen sich die Vertreter der zehn Museen aus dem Kreis Düren im **Bergbaumuseum in Aldenhoven** zur gemeinsamen Pressekonferenz für den internationalen Museumstag. Landrat Wolfgang Spelthahn und die Dürener Verkehrsbetriebe unterstützten dabei in gewohnter Art die Museen im Kreis.

Anschließend kamen die Vertreterinnen und Vertreter der Museen zu ihrer üblichen Arbeitskreissitzung zusammen. Man beriet über das geplante Kombiticket der Museen, Werbemaßnahmen und aktuelle Entwicklungen in den Häusern. Gerd Hartung vom Bergbaumuseum schloss den Tag mit einer kurzen Führung durch sein Haus ab.
Weiter ging es am 15. September 2018 im **Burgenmuseum Nideggen**. Zu Beginn der Sitzung führte Luzia Schlösser durch die Gemäuer des Museums. Anschließend verabschiedete die Runde Frau Dr. Myriam Wierschowski vom Deutschen Glasmalerei-Museum Linnich aus ihrer Mitte. Die Häuser wählten zudem Dr. Christoph Fischer vom Museum Zitadelle Jülich als stellvertretenden Sprecher für Dr. Anne Krings (Elternzeit), berieten und diskutierten über das gemeinsame Museumsticket und mögliche Anschlussprojekte.
Am 27. November 2018 trat der Arbeitskreis wieder zusammen und konnte auf einer Pressekonferenz mit Landrat Wolfgang Spelthahn sein neues Projekt vorstellen – ein **gemeinsames Ticket** von neun Museen aus dem Kreis Düren. Dieses Ticket ist in Form eines Gutscheinhefts gestaltet und erlaubt einer Person einmalig freien Eintritt in jedes der beteiligten Museen. Finanziert wurde die erste Startauflage vom Kreis Düren mit 1500 €. Pünktlich zur Vorweihnachtszeit wurde das Heft zum Preis von 10 € in allen beteiligten Museen verkauft.
Auf der anschließenden Sitzung des Arbeitskreises wurden Einzelheiten zum organisatorischen Ablauf beim Verkauf des Gutscheinheftes, der Handhabung bei Vorlage der Tickets und der Abrechnung der erzielten Einnahmen besprochen. Außerdem sollen weitere Möglichkeiten der Bewerbung und der Erweiterung der Verkaufsstellen geprüft werden. Sollten sich weitere Museen an dem Gutscheinheft in Zukunft beteiligen wollen, so würde der Arbeitskreis das sehr begrüßen. Auf seinem nächsten Treffen mit Pressekonferenz im Museum Zitadelle in Jülich am 29. April 2019 anlässlich des Internationalen Museumstags wird ein Resümee des Projektes Gutscheinheft gezogen. Der Internationale Museumstag wird am 19. Mai 2019 unter dem Motto „Museen – Zukunft lebendiger Traditionen“ stattfinden.

■ Bundesagentur für Arbeit

Ein gänzlich neues Veranstaltungsformat fand am 24. Juli 2018 im Stadtmuseum statt. Andrea Hilger, Beauftrage für Chancengleichheit von der Arbeitsagentur Aachen-Düren, lud zu dem **Workshop „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen auf dem Weg in Ausbildung und Beruf“** ins Stadtmuseum. Dabei erklärte sie den Teilnehmerinnen internationaler Herkunft, wie das deutsche Ausbildungssystem und Berufsleben funktioniert. Zum Abschluss der Veranstaltung

führte das Stadtmuseum die Teilnehmerinnen durch die Ausstellung „Neue Horizonte – Dürener Migrantinnen erzählen“. Dabei wurde besondere Aufmerksamkeit auf den beruflichen Werdegang einiger ausgewählter Frauen aus der Ausstellung gelegt, um beispielhaft Wege Frauen ausländischer Herkunft in Düren nachzuzeichnen. Die Kinder einiger Teilnehmerinnen tummelten sich in der Zeit im HistoLab und lernten Düren aus historischer Perspektive kennen.

Kulturrucksack

Für alle kleinen Tänzerinnen und Tänzer veranstaltete das Stadtmuseum am 15. Juni 2018 einen **Charleston-Workshop**. Die Tanzlehrerin der Dürener Tanzschule Kettner, Kathrin Klatte, brachte fünf engagierten Teilnehmerinnen in einem zweistündigen Workshop eine vollständige Choreographie der 20er Jahre bei. Auch durften die Kleinen Hüte der Zeit aufprobieren und erhielten im Anschluss noch einen kleinen Einblick in die Modewelt der 1920er Jahre. Sie zeigten sich rundum begeistert von einem vielseitigen Nachmittag.

Am 19. Juli 2018 verschlug es sieben kleine Köchinnen und Köche in unsere Museumsküche. Stilecht angetan mit Omas Spitzenschürzen und Kochmützen wurde eifrig gewaschen, gewogen und gerührt. Heraus kamen elf große Gläser **Erdbeermarmelade**, zubereitet nach einem einfachen, aber alten Rezept, mit Erdbeeren vom Dürener Wochenmarkt und echter Bourbon-Vanille. Am Ende der Aktion, bei der die Kinder nicht nur lernten, wie man Marmelade selbst herstellen kann, sondern auch etwas über Koch- und Einmachtechniken von früher erfuhren, wurden Etiketten beschriftet und verziert. Darauf stand dann z. B. „Für Oma“ oder „Für meine Eltern“. Auch für jedes Kind selbst blieb ein Glas zum Mitnehmen übrig – und für die Museumsmitarbeiter zumindest der betörende Duft von frischer Erdbeermarmelade. Da das Marmeladekochen eine Ferienaktion im Rahmen des vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW geförderten Programms „Kulturrucksack“ war, konnten wir wieder alles völlig kostenlos anbieten.

Entdeckerwoche

Im nunmehr dritten Jahr beteiligt sich das Stadtmuseum an der VHS-Entdeckerwoche, auch diesmal mit einem neuen Programm:

Die Entdeckerwoche startete bei uns im Hause kreativ. Am 16. Oktober 2018 kamen insgesamt vier Kinder zu uns und wurden in die Technik des **Webens** eingeführt. Nach einigen Versuchen ging es kinderleicht von der Hand und kleine einfarbige oder gestreifte Teppichstücke kamen zum Vorschein. Es machte so viel Spaß, dass die Kinder gerne noch weitere Stunden im Museum verbracht hätten.

Erfreulich war auch der große Andrang zu unserer **Geocaching Tour in der Innenstadt** am 18. Oktober 2018. Ausgestattet mit Skripten und GPS-Geräten ging es von Station zu Station und es mussten Rätsel rund um die Stadt gelöst werden. Zwischen Geocaching-Profis und Anfängern war alles dabei und so unterstützte man sich gegenseitig und knüpfte neue Kontakte. Die Stationen wurden durch wissenswerte Informationen von Andrea Effing abgerundet.

■ Rheinische Industriekultur

Nach umfangreichen Vorbereitungen konnte am Donnerstag, dem 19. April 2018, 9-18 Uhr, in den Räumen des Stadtmuseums die **Tagung „Industriekultur. Düren und die Nordeifel"** als letzte der vorher in Essen, Köln, Aachen, Wuppertal und Krefeld veranstalteten Reihe zur Rheinischen Industriekultur stattfinden.

Bürgermeister Paul Larue begrüßte die Teilnehmer der Tagung „Rheinische Industriekultur"

Bei herrlichem Frühlingswetter fanden sich rund 100 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und interessierte Gäste aus dem gesamten Rheinland und darüber hinaus in den vorher vom Stadtmuseums-Team hergerichteten Räumen ein. Die von unseren haupt- und ehrenamtlichen Kräften gestemmte Organisation klappte hervorragend und erhielt von allen Teilnehmenden großes Lob. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Trägervereins und den Bürgermeister der Stadt Düren startete die Tagung, deren Vorträge in insgesamt vier Blöcke unterteilt waren, die jeweils von einer Kaffeepause bzw. dem Mittagsimbiss unterbrochen wurden. Die von Bildpräsentationen unterstützten Vorträge boten einen facettenreichen Eindruck von der Industrielandschaft Dürens und der Nordeifel und vermittelten – das war immer wieder zu hören – vielen, auch den Fachleuten, ein breites Spektrum an bisher unbekannten Eindrücken und Kenntnissen.

Die abschließende Podiumsdiskussion thematisierte die besonderen Herausforderungen, die die Bewahrung des industriellen Erbes, besonders in der baulichen Ausgestaltung, an Eigentümer, aber auch Kommunen und öffentliche Körperschaften stellt.

Die Vorträge der Tagung sollen, wie zu den bisherigen Veranstaltungen, in überarbeiteter Form in einem Tagungsband versammelt werden.

■ Liberation Route NRW e. V.

Am Freitag, dem 22. Juni 2018, fand von 16-19 Uhr im Stadtmuseum auf Einla-

dung von Dietmar Nietan (MdB) und Hürtgenwalds Bürgermeister Axel Buch ein Workshop statt mit dem Thema „Liberation Route NRW – Transnationaler Partner, regionaler Akteur und Projekte für 2019/2020“. Moderiert von Albert Moritz vom IP Vogelsang führten Dietmar Nietan und Victoria van Krieken in das Thema ein; die anschließende Diskussion drehte sich um Fragen der Finanzierung, der Einbindung lokaler Akteure und der inhaltlichen Ausrichtung dieser „Liberation Route“ mit dem Schwerpunkt „Gedenken an 75 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa“. Gotthard Kirch vom Liberation Route NRW e.V. stellte dabei die nicht zu unterschätzenden touristischen Effekte für die Region dar.

Bürgerstiftung

Ausgelöst durch einen Zeitungsbericht im Mai 2018 über eine Ausstellung der Werke des „Inflationsheiligen“ Franz Kaiser in Hamburg, der 1888 in Düren geboren wurde, ergab sich eine Kooperation mit der Dürener Bürgerstiftung. Da weder das Leopold-Hoesch-Museum (aufgrund längerfristiger Planungen) noch wir (wegen fehlenden Ausstellungsraums) in der Lage waren, die in Hamburg gezeigte Ausstellung für Düren zu übernehmen, ergriff die Vorsitzende der Dürener Bürgerstiftung, Frau Dr. Hagenau, die Initiative und konnte nach diversen Vorgesprächen für den Zeitraum Ende Januar bis Anfang März 2019 die Räume von Schloss Burgau für eine entsprechende Ausstellung reservieren. Am 30. August fand in der Musikschule eine Besprechung mit den an dieser Ausstellung interessierten Institutionen statt, an der für das Stadtmuseum Bernd Hahne teilnahm. Dabei wird dem Stadtmuseum die Aufgabe zufallen, den jeweiligen historisch-biographischen Hintergrund zu einzelnen Werken zu erläutern.

Besondere Einlieferungen

Des Museums neue Kleider

Manche Objekte erreichen auf kuriosen Wegen das Stadtmuseum: so wurde uns im vergangenen Jahr ein schicker Mantel mit Pelzbesatz zugesandt. Er gehörte der Mutter der Stifterin, die ihn in den frühen 1960er Jahren gekauft hatte. Die Dame – selbst gar nicht aus Düren – war durch unseren Aufruf nach historischer Kleidung auf uns aufmerksam geworden.

Ein alter Traum von Liebe

Eines der schönsten und berührendsten Objekte, die uns für die „Heimatfront“ zur Verfügung gestellt wurden, ist ein kleines, auf den ersten Blick unscheinbares Papp-Paket, denn es enthält über Generationen hinweg bewahrte Erinnerungen. Mehr als 100 Jahre ist es her, dass es eine (vielleicht verliebte?) junge Dame einem Soldaten an der Front schickte. Darin verpackte sie einen kleinen Feldblumenstrauß, der – eingebettet in eine zerknüllte Zeitungsseite und mehrere Moosbüschel – in getrocknetem Zustand die Zeit überdauerte. Den Blüten nach zu urteilen, pflückte sie u. a. Maiglöckchen und verschiedene Gräser, die sie mit einem weißen Faden zusammenhielt. Die Familie hielt das 1915 abgeschickte Paket in Ehren und sorgte dafür, dass es sich noch heute in einem verblüffend guten Zustand befindet.

Das Feldpostpäckchen und die anderen Objekte aus der Zeit des Ersten Weltkrieges sind nun nicht mehr in der Ausstellung zu sehen, aber in nicht allzu ferner Zukunft gibt es ein Wiedersehen – wenn unser Buch zur Heimatfront in Düren erscheint.

Das Museum im Museum

Auch 2018 hat Josef Winthagen erneut „zugeschlagen" und das ehemalige Dürener Kornhaus in gewohnt aufwändiger und detailverliebter Art und in mühevoller Kleinarbeit wieder auferstehen lassen.
Das Kornhaus stand vor der Zerstörung Dürens im Zweiten Weltkrieg in der Philippstraße (heute Victor-Gollancz-Straße), neben dem Gasthaus „Zum Franziskaner". Es hatte die Hausnummer 14. Heute befindet sich an dieser Stelle der Parkplatz der Volkshochschule. Es war 1588 im Stil der Spätrenaissance als Kornspeicher erbaut worden. Im Nachbargebäude befand sich damals der sogenannte Stadthof, ein städtisches Materiallager. Im frühen 18. Jahrhundert wurden der Schandpfahl und der Strafesel vom Marktplatz dort aufgestellt. Ab 1869 nahm das inzwischen leerstehende und umgebaute Kornhaus die katholische Realschule auf. 1918, noch während des Ersten Weltkrieges, kaufte die Stadt das Gebäude. Nach jahrelangen Umbauten und Restaurierungen eröffnete Anfang 1939 ein Heimatmuseum im Kornhaus. Bei den Ausstellungsstücken handelte es sich um Teile der heimatgeschichtlichen Sammlung des Leopold-Hoesch-Museums. Das Kornhaus wurde beim Luftangriff auf Düren am 16. November 1944 vollständig zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Düren als bunter Flickenteppich

Ein textiles Kunstwerk wurde in den 1970er Jahren von Schülerinnen und Schülern des Naturwissenschaftlichen Gymnasiums (heute Wirteltorgymnasium) angefertigt. Der farbenfrohe Wandteppich hing bis vor Kurzem im Flur eines ehemaligen Lehrers, nun schmückt er unser Treppenhaus. Er zeigt zahlreiche typische Ansichten, Gebäude und Orte der Stadt – zum Teil gibt es sie heute noch (Christuskirche, Annakirche, Dreigurtbrücke), z. T. gehören sie der Vergangenheit an (Zuckerfabrik, Stadthalle).

Gegrüßet seist du, Maria!

Josef Winthagen werkelte 2018 unermüdlich und hat so ein weiteres wunderschönes Modell eines Dürener Denkmals erschaffen. Kunstvoll wie immer hat er dieses Mal die alte Mariensäule nachgebaut. Das Modell ist ca. 1,20 m hoch und erinnert an das Denkmal, das 1857 auf dem Marktplatz errichtet wurde. Es trug eine lateinische Inschrift, die übersetzt „Zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria ohne Makel empfangen errichteten die Dürener (diese Säule) am Feste des h. Rosenkranzes im Jahre des Herrn 1857" bedeutete. Bei der Zerstörung Dürens ging es – wie leider so vieles – verloren, und wurde 1957 durch eine modernere Variante ersetzt.

Beschwingt durch's HistoLab

Auch unser HistoLab konnte 2018 viele schöne Neuzugänge verzeichnen. Eines unserer Lieblingsstücke ist ein schicker Tretroller. An Ostern 1967 hatten er und

ein zweites baugleiches Exemplar bereits zwei Jungs sehr glücklich gemacht. Nach eingehenden Recherchen hat das Museumsteam dem Gefährt neue Reifen nach historischem Beispiel verpasst, so dass unsere kleinen Besucherinnen und Besucher ab jetzt im HistoLab damit ihre Runden drehen können. Der Roller ist nämlich noch absolut fahrtüchtig. Hoffentlich freuen sie sich genauso sehr wie der erste Besitzer des Rollers über das schöne Geschenk! Und wir freuen uns, dass dem historischen Spielzeug auf diese Art neues Leben eingehaucht werden konnte.

Historische Höschen

Auch erreichte uns eine große Tüte voller neuer Schätzchen für unsere Textilsammlung: 100 Jahre alte Unterwäsche, fast 20 Einzelteile. Neben so schönen Stücken wie der rosafarbenen Seidenunterhose oder dem Hemdchen mit eingenähtem Höschen, fand sich auch eine Babyunterhose mit Latz aus den 1950er Jahren im Paket.
Wir freuen uns sehr, denn historische Unterwäsche ist selten. Wer hebt schon seine alten Schlüpfer auf, damit sie in ferner Zukunft in einem Museum gezeigt werden können? Wir würden uns wünschen: viel mehr Menschen! Zum Glück hat die Familie der Dürener Damen, der einst die nun historischen Höschen gehörten, das getan.

Wie damals bei Tante Emma …

Auch ein schöner Kaufladen in Puppenstubengröße wurde uns für unser HistoLab geschenkt. Er wurde 1958 angeschafft und offensichtlich haben mehrere Generationen von Kindern ihren Spaß damit gehabt: Zum Kaufladen gehören nämlich zahlreiche Miniatur-Produkt-Verpackungen, z. B. Omo-Waschmittel, Maggi-Soßentütchen, Bärenmarke-Kondensmilchdosen, ein winziger Kasten mit Bierflaschen sowie eine kleine Langnese-Eistruhe. Einige der Produkte existierten aber in der Ursprungszeit des Kaufladens noch gar nicht, sondern wurden vermutlich später dazugekauft. Der Kaufladen wird nun im HistoLab des Stadtmuseums gezeigt – der Kaufladen im Kaufladen sozusagen! Selbstverständlich darf mit ihm gespielt werden, denn genau das soll unser Kinderraum bieten: Geschichte zum Anfassen!

Dürener Exportschlager

Günstig erwerben konnten wir jetzt ein kleines Musterheft der Dürener Papierverarbeitungsfirma Carl Schleicher & Schüll. Das Heft bestand aus wenigen Seiten und konnte postversandfertig zusammengeklappt werden. Unser Exemplar war an eine Adresse in Brüssel adressiert, entweder einen Handelsagenten oder einen Mitarbeiter einer Firma, die die Produkte von Schleicher & Schüll verwendete.
Bemustert wurden mit dem Heftchen Papiere zum Filtern großer Mengen Öl oder vergleichbarer Substanzen. Solche Filterpapiere hatte die 1856 gegründete Firma schon seit Jahrzehnten im Angebot, sie wurden in alle Welt exportiert.

In einem eigenen Labor wurden ständig neue Zusammensetzungen für solche Filterpapiere erprobt. Wir haben einige der Schutzmarken, die dafür angemeldet worden waren. »Se méfier des contrefaçons!« steht rechts unten: »Hüten Sie sich vor Fälschungen!« Neben diesen Filterpapieren vertrieb die Firma eine Reihe weiterer Produkte, von dehnungsfreiem Millimeterpapier über sonstige technische Papiere bis hin zu Zeichenutensilien. Sie gehörte sicher zu den bekanntesten und renommiertesten Unternehmen der ohnehin ausgedehnten Papierbranche in Düren. Filterpapiere unter der Marke „Schleicher & Schüll“ werden übrigens heute noch (von einem englischen Konzern) vertrieben.

Stimmen aus dem Gästebuch

Egal ob sonntäglicher Museumsbesuch, Ferienprogramm oder zur Ausstellungseröffnung – unser Gästebuch wurde im Laufe des Jahres von unseren Besucherinnen und Besuchern fleißig befüllt. Hier erhalten wir positives Lob, Anmerkungen sowie Verbesserungsvorschläge.

Eine schöne Rückmeldung gab uns die Kita Don Bosco nach ihrem Besuch im Rahmen des Kulturführerscheins „Liebes Museums-Team, vielen Dank für die schönen Aktionen mit unseren Kindern. Anbei ein Foto unserer Doku-Wand.“

Unser Gästebuch verdeutlicht inzwischen sehr schön, wie international unsere Besucher sind. „Ich bin hier aus einem anderen, sehr schönem Land, Kanada. Ich mochte die Ausstellung sehr und würde sie gerne weiterempfehlen. Danke für die tolle Ausstellung! Sie hat mir sehr gefallen.“ – Alena M. Knein

Ein türkischer Flüchtling konnte sich gut mit unserer Ausstellung „Neue Horizonte“ identifizieren und schrieb folgende Zeilen nieder: „I really felt myself in the screens. Took me many years ago. It is a very big pleasure to this unique place.“ – A turkish refugee

Auch die kleinen Besucher haben uns einige Zeilen gewidmet: „Ich fand es schön. Der Raum vom 16. November 1944 hat mich traurig gemacht. Ich hoffe, das passiert nie wieder.“ – unbekannt, 7 Jahre

Abschließend schrieb uns die DGA Düren „Vielen Dank für die interessante Führung! Möge dieses Museum solange bestehen wie Düren!“

In diesem Sinne danken wir allen Freunden und Unterstützern des Stadtmuseums für ihre Treue und hoffen auf ein ereignisreiches kommendes Geschäftsjahr.